

Bezugspreis: Einzelheft 10 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 90 Pf., halbjährlich 1,80 M., jährlich 3,60 M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Mittwoch, den 25. Mai 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Briand warnt vor Isolierung.

Briand hat gestern in der Kammer seine große Verteidigungsrede gehalten. Er hat den Sturm der Nationalisten zu besänftigen gesucht, indem er die Zuteilung des gesamten Bergwerksbezirks von Oberschlesien an Polen durch den Obersten Rat in Aussicht stellte...

Briand hat daran erinnert, daß die Macher des Friedensvertrags von Versailles ganz Oberschlesien ohne Abstimmung an Polen geben wollten, und er war unvorsichtig genug, zu erklären, daß die nachträglich von der deutschen Regierung durchgeführte Abänderung, die eine allgemeine Volksabstimmung verordnete, den polnischen Interessen widersprach...

Jetzt weiß sich Briand zu helfen, indem er die 180 000 Stimmen der nicht in Oberschlesien ansässigen Oberschlesier für nichtig oder doch minderwertig erklärt. Auf diese Weise kommt er dazu, zu behaupten, daß sich der ganze Bergwerksbezirk für Polen ausgesprochen habe und daher auch zu Polen zuzuschlagen sei...

Auch Briand weiß, daß starken deutschen Volksteilen durch den Vertrag von Versailles das Schicksal zuteil geworden ist, das der ursprüngliche Vertrag den Oberschlesiern zugebracht hatte. Sie sind gegen ihren Willen fremden Staaten zugeteilt und aus der politischen Gemeinschaft des deutschen Volkes ausgeschlossen worden...

Daß er mit dieser Auffassung gegenüber der anderen Englands und Italiens durchdringen wird, läßt sich nach der bisherigen Entwicklung der Dinge nicht ohne weiteres annehmen. Aber die Hoffnung darauf benutzt er als Bindemittel, um die in der Entente entstandenen Risse wieder zu kitten.

Um dem Treiben der annexionistischen Vagabunden zu begegnen, die ohne Rücksicht auf den Zusammenhalt der Entente jeden Vorwand zu einem Ueberfall auf das Ruhrrevier benutzen möchten, hat Herr Briand über den aufrichtigen guten Willen der neuen deutschen Regierung einige artige Worte gesagt. Aber er hat die gute Wirkung, die diese Worte in Deutschland haben konnten, wieder damit verdorben, daß er mit Rücksicht auf die Stimmung der Kammer für einen nicht eingetretenen Eventualfall gleich wieder zu Drohungen überging...

Briand, der mit Drohungen gegen Deutschland operieren zu müssen glaubte, obwohl er im gleichen Atemzug Deutschlands aufrichtige Absichten anerkannte, hat kein Wort des Tadelns gegen die polnischen Insurgenten gefunden. Er hat es vorgezogen, sich um den Kern der Frage herumzudrücken, indem er erklärt, wenn die Gerechtigkeit einziehe, werde auch die Anarchie ein Ende nehmen...

zu glauben, daß damit die „Gerechtigkeit“ in Oberschlesien eingezogen sei. In Frankreich ist sie es jedenfalls noch nicht. So zeigt die Rede Briands, wie große Zugeständnisse ein französischer Ministerpräsident an den Ungeist des Nationalismus machen muß, wenn er den Versuch unternimmt, sich am Ruder zu halten.

Die Stimmung der Kammer läßt einstweilen vermuten, daß Briand diesmal noch den Sieg davontragen wird. Er wird dann Gelegenheit haben, zu zeigen, wie er sein Programm der Festigkeit und der Mäßigung versteht. Was Frankreich unter Festigkeit versteht, haben wir längst gemerkt, auf die Mäßigung warten wir noch immer.

Während der Rede Briands hatten sich Tardieu und Klotz zum Worte gemeldet. Der Sturm hat noch nicht ausgetobt.

Paris, 24. Mai. (W.B.) In der heutigen Kammerstimmung wurde die Beratung über die auswärtige Politik der Regierung fortgesetzt.

Ministerpräsident Briand

erklärte, er begreife die Erregung, die sich angesichts der Ereignisse in Oberschlesien im Lande zeige. Während der Beratungen über den Friedensvertrag habe eine interalliierte Kommission die obereschlesische Frage genau geprüft. Die Arbeit habe mehrere Monate gedauert, und die Mitglieder der Kommission seien einstimmig zu dem Entschluß gekommen, Oberschlesien Polen zuzusprechen...

den Interessen Polens entgegen eine Volksabstimmung zugelassen, um das Recht Polens zu rechtfertigen. Die Polen hätten starke Gründe gehabt, zu glauben, daß Oberschlesien ihnen zufallen werde. Bei der Abstimmung aber hätten 180 000 in Oberschlesien geborene Deutsche mitgestimmt. Frankreich habe immer gewollt, daß der Friedensvertrag loyal ausgeführt werde. Niemals habe es die Absicht gehabt, Polen Gebiete zuzuteilen, die den Deutschen zugesprochen werden müßten...

die Minenbezirke Polen zugesprochen

würden und es begünstige damit Polen. Nach einem Kriege wie dem letzten habe Frankreich das Recht, gewisse Befürchtungen zu hegen. Wenn man einem Lande wie Polen das Leben gegeben habe, sei es nur natürlich, daß man auch daran denke, ihm seine Existenzmöglichkeit zu geben. Von diesem Wunsche befreit, hätten die Alliierten Polen einen Zugang zum Meere durch Preußen hindurch gesichert. Das genüge aber nicht. Wenn ein Land nicht die Mittel zum Leben habe, dann sterbe es, oder es falle der Herrschaft des Nachbarn anheim...

die Entente elend sterben müsse

infolge einer Schwierigkeit wie der gegenwärtigen, dann könne nur der gute Wille fehlen und dann habe man nicht den Wunsch, die Entente aufrechtzuerhalten. Das sei nicht der Gedanke Frankreichs. (Beifall.) Er habe noch eine schwere Stunde gegenwärtig, eine dramatische Stunde der Londoner Konferenz. Damals habe es den Anschein gehabt, der Unterschied in der Auffassung zwischen Frankreich und Großbritannien sei so groß, daß es unmöglich sei, die beiden Auffassungen einander näher zu bringen. Die Worte des englischen Premierministers lägen ihm noch in den Ohren, als er gesagt habe, er möge nicht der Staatsmann sein, der es mit seinem Gewissen verantworten müsse, ein so ernstes Ereignis vorzubereiten zu haben...

die Militärs vielleicht nicht ganz geeignet seien, um in voller Gerechtigkeit die Bestimmungen des Vertrages zu würdigen und um eine Grenzlinie zu ziehen. Die Alliierten müßten sich nach dem Abkommen wie in allen anderen Fällen aussprechen. Die Gerechtigkeit müsse siegen, und an dem Tage, an dem die Gerechtigkeit triumphiert habe, werde Oberschlesien vor der Anarchie gerettet sein. (Beifall.) Briand spricht dann über den Ursprung der Anrechen...

und sagt, die Polen seien erregt gewesen, weil sie geglaubt hätten, sie sollten das Opfer getroffener Abkommen sein. Von London aus habe er angeordnet, daß sofort dem französischen Vertreter telegraphiert werde, daß er alles unternehme, was in seiner Macht stehe, um die Ordnung wieder herzustellen und um die Menschenleben und die Vermögenswerte zu schützen. Hätte man etwa Blut vergießen sollen mit Lants und Miraillesen? Frankreich habe 12 000 Mann in Oberschlesien; diese hätten die bedrohten Deutschen beschützt.

die Ordnung sei wieder hergestellt. (!)

Alle Welt müsse davon befriedigt sein. Der polnischen Regierung habe man mitgeteilt, daß ihre Landsleute sich ins Unrecht setzten. Die polnische Regierung habe die verlangten Maßnahmen ergriffen. Auch die Worte Lloyd Georges seien falsch ausgelegt und schlecht übermittelt worden. (Ironische Zwischenrufe rechts.) Briand forderte die Kammer auf, den Laft einzuhalten, den die Debatte erfordere. Die Worte Lloyd Georges hätten, falsch interpretiert, die deutsche Presse und die Alldeutschen glauben machen können, er habe Deutschland aufgefordert, direkt in Oberschlesien etwas zu unternehmen, daß die Reichswehr dort einbringe.

Briand erinnert an die Erklärung, die er in Abwesenheit des Parlaments in aller Öffentlichkeit habe machen müssen. Er habe Deutschland zu erkennen gegeben, wenn es Truppen entsende — wozu, wie er wisse, eine gewisse Beneigntheit bestanden habe —, dann würden ernste Ereignisse dadurch hervorgerufen.

Die deutsche Regierung

habe begriffen, er habe die Befriedigung gehabt, am nächsten Tage in den erregtesten Zeitungen eine gewisse Zurückhaltung zu bemerken. Nach einer Verbreitung über die letzten Ereignisse erklärt der Ministerpräsident, daß der deutsche Legationsrat v. Roltke noch einer Unterredung mit der interalliierten Kommission Instruktionen erteilt habe, denen Folge geleistet wurde.

Der Kampf sei eingestell.

die Ruhe im Gebiet wiederhergestellt. Auch der französische Botschafter in Berlin habe klare Informationen erhalten. Er selbst habe gestern den deutschen Botschafter gebeten, ihm einen Besuch abzustatten. Er habe ihn auf den Ernst der augenblicklichen Lage hingewiesen und gesagt, wenn nicht in kürzester Frist die deutschen Detachements entlassen würden, wenn die Urheber der Anwerbungen nicht nach den deutschen Strafgesetzen verfolgt würden, wenn die deutschen Grenzen nicht gesperrt würden, dann könne die Lage gefährlich werden. Heute vormittag zu früher Stunde habe die deutsche Regierung mitgeteilt, daß alle Maßnahmen angeordnet seien und daß die Zeitungen, die heften, verfolgt würden. Es sei auch mitgeteilt worden, daß der preussische Minister des Innern Sicherheitspolizei entsandt habe, um die gegebenen Instruktionen auszuführen zu lassen. Sie können mir sagen, daß das Wort ist und daß wir seit zwei Jahren so viele Worte gehört haben, die nicht befolgt wurden. Aber heute denke er loyal und aufrichtig, daß Dr. Wirth, der an der Spitze der augenblicklichen Regierung stehe, der sich auf eine andere Mehrheit stütze als die letzte Regierung, bis jetzt...

Beweise einer großen Aufrichtigkeit

und einer großen Loyalität gegeben habe. Er habe seine Verpflichtungen gehalten, und er, Briand, werde darauf nachträglich bei Besprechung der Londoner Beschlüsse zurückkommen. Dr. Wirth habe nicht nur seine Verpflichtungen übernommen, sondern auch begonnen, sie auszuführen. Briand müsse es zurückweisen, wenn man sage, die Regierung habe...

Frankreich in eine erniedrigende Lage

gebracht. Er freue sich über die bewundernswürdige Haltung der öffentlichen Meinung; sie habe begriffen, daß die Interessen Frankreichs ganz verteidigt seien. (Beifall in der Mitte und links.) Ministerpräsident Briand sagte ausdann, er habe seine Politik erläutert, er übernehme seine Verantwortung, die Kammer möge die übrige übernehmen. Sie solle ausdann wählen zwischen seiner Politik oder einer anderen. Die andere Politik wolle er nicht mitmachen ohne zwingende Notwendigkeit. (Beifall links und in der Mitte.) Frankreich behalte sich vor, alle zu seiner Sicherheit erforderlichen Druckmittel zu gebrauchen, wenn die deutschen Versprechungen nicht gehalten würden. Wenn seine Sicherheit in Frage gestellt würde, dann werde Frankreich — das habe er seinen Verbündeten mitgeteilt — das Recht haben, sie sicherzustellen. (Beifall links und in der Mitte.) — Ironische Zwischenrufe von rechts.) Briand erklärt, er habe die Jahresklasse 1919 mobilisiert, weil dies unerlässlich gewesen sei.

Ministerpräsident Briand fuhr fort: Er sei beauftragt, den Friedensvertrag von Versailles anzuwenden. Er müsse daran erinnern, daß der Friedensvertrag von Versailles ein einheitliches, ein stärkeres Deutschland in bezug auf Zusammenfassung und Assimilierung der Rassen geschaffen habe, als der Friedensvertrag von Frankfurt. Er wundere sich, daß man ihm Schwäche bei dem Gebrauch dieses Instrumentes vorwerfe. Er habe alle Verpflichtungen...

gegen das Parlament, nämlich durch die Befehung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort erfüllt. Abg. Tardieu scheint die Vergangenheit vergessen zu haben und nur an die Zukunft zu denken. Nach einer Schlußrede

Verhandlungen von London

unterstreicht Briand die große Anstrengung der Belgier, um zu dem Ergebnis in London zu gelangen. Er wäre stärker beklagt worden, wenn er das Ruhrgebiet besetzt hätte. Aber diese Art von Popularität habe er niemals gesucht. (Beifall links und in der Mitte; auf der rechten Seite wird Briand lebhaft unterbrochen, was Proteste von links hervorruft.) Briand fordert seine Kollegen auf, zwischen den beiden Arten von Politik zu wählen. (Der Abg. Roblemaire ruft dazwischen: „Die Frage steht doch viel höher, als eine ministerielle Frage.“) Briand sagt, der Abg. Roblemaire habe ihn nicht verstanden. Wenn es sich um das Interesse Frankreichs handele und wenn er die Kammer auffordere, ihre Wahl zu treffen, dann handele es sich um eine Frage des allgemeinen Interesses. Die für

ein isoliertes Frankreich

sein, hätten zu bedenken, 200 000 Mann ständen vor dem Industriegebiet, das innerhalb 8 Stunden besetzt werden könne. Es frage sich, was erfolgt wäre, wenn man nicht das Abkommen von London getroffen hätte, das die Interessen Frankreichs sicher stelle, und wenn er zurückgekommen wäre mit der Erklärung, Frankreich sei isoliert. Man sage, wenn man Frankreich vertrete, müsse man erklären: „Ich will“, und wenn der andere sich nicht beuge, dann müsse man ihn brechen. Wenn er das getan hätte, dann hätte man es ihm 8 oder 14 Tage später vorgeworfen. Prüfen Sie ihr Gewissen, ruft Briand unter dem Beifall der Linken und der Mitte.

Ministerpräsident Briand fährt fort, es sei ihm jetzt gelungen, die Einigkeit unter den Alliierten auszuhalten. Er sei sicher, daß ihm das auch morgen gelingen werde, selbst in der Frage von Oberschlesien. Man habe nicht das Recht, zu vergessen, daß England sich im August 1914 erhoben habe, um an Frankreichs Seite zu treten, und daß die Amerikaner das Meer überschritten hätten, um durch ihr Heer Frankreich beizustehen. Man müsse unermüdet daran arbeiten, die Einigkeit in der Welt aufrechtzuerhalten, aber nicht nur im Interesse Frankreichs, denn das britische Volk habe die gleichen Interessen wie das französische. Kein Volk könne mehr isoliert leben. Er freue sich, daß das ganze Land ruhig bleibe. Die parlamentarischen Institutionen gestatteten jedem, seine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Man könne nicht glauben, daß die Stunde Frankreichs schon vorübergegangen sei, wenn man an die augenblicklichen Streitkräfte am Rhein denke. Er steige von der Tribüne herab, indem er sage, die Lage Frankreichs sei weit davon entfernt, schlecht zu sein. Die Stimme Frankreichs sei gehört worden, und überall, in Amerika und in England, befanden sich würdige Männer, die die Festigung und die Mäßigung Frankreichs. Deshalb werde er, solange er an der Spitze der Regierung stehe, nicht auf die Politik der Festigkeit und Mäßigung verzichten. (Beifall links und in der Mitte und auf der rechten Seite, sowie auf einigen Bänken rechts und auf der äußersten Linken.) Die Sitzung wurde für einige Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme erhielt das Wort

Abgeordneter Vincent Auriol (Soj.):

Er analysiert die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages von Versailles und erinnert daran, daß der Abgeordnete Klotz von einer Schuldsomme Deutschlands im Betrage von 463 Milliarden gesprochen habe. Er geht dann dazu über, das Abkommen von Paris gegen das Abkommen von London abzuwägen. Man habe immer behauptet, daß die 68 Milliarden Goldmark, die man in London festgelegt habe, den 210 Milliarden Papierfranken entsprächen, die Frankreich verlange. Er erinnere daran, daß die sozialistische Partei, die jetzt in Deutschland der Regierung angehöre, die Pflicht zur Reparation anerkenne. Er fragt, ob man etwa die Politik der Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland weiter verfolgen wolle, damit die Alldeutschen und Militaristen ans Ruder kämen. In diesem Falle müsse man die Jahresklasse 1919 fünfzig Jahre unter den Waffen behalten.

Die Großindustrie wolle die Befehung des Ruhrgebietes.

Auriol beschäftigt sich im weiteren mit finanziellen Fragen und empfiehlt zum Schluß das Programm der Sozialdemokraten, das in Amsterdam aufgestellt wurde. Die arbeitende Klasse solle sich verständigen und dem grausamen Kriegszustand für die Völker ein Ende bereiten.

Die Weiterberatung wird alsdann auf morgen nachmittag verlagert.

Briand brummt.

Paris, 24. Mai. (E.) Die Abgeordneten der stärksten Gruppe der Kammermehrheit in der französischen Kammer, der „Republikanisch-demokratischen Entente“ (Hauptstütze des nationalen Blocs, Reb. d. „S.“), begaben sich heute vormittag zu Briand und gaben ihm Erklärungen zu der Forderung des Abgeordneten Gatti, der sich ebenfalls unter den Mitgliedern der Abordnung befand und der die sofortige Befehung des Ruhrgebietes verlangt hatte. Briand erklärte, daß die Frage Oberschlesiens nicht vor der allgemeinen Frage, Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Durchführung des Versailler Friedensvertrages geprüft werden könne. Das ober-schlesische Problem scheine auch außerdem für den Augenblick eine befriedigende Lösung erfahren zu haben und deshalb sei er auch nicht für eine Befehung des Ruhrgebietes. Uebrigens würde auch eine Befehung dieses Gebietes nur im Einvernehmen mit allen Alliierten geschehen. Würde Frankreich allein diese Befehung durchführen, so läme das einer Preisgabe des Versailler Friedensvertrages gleich. Briand erachtet somit eine Befehung des Ruhrgebietes für unmöglich und dies um so mehr, als der ober-schlesische Frage nur eine untergeordnete Bedeutung zukomme.

Deutschland habe völlig befriedigende Zusicherungen gegeben.

Die deutschen Freiwilligenkorps, die in das Abstimmungsgebiet eingedrungen seien, erhielten Befehl, sich zurückzuziehen und werden auf Anordnung der deutschen Regierung aufgelöst. Deutschland zeige überhaupt den größten Eifer, die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und des Londoner Abkommens zu erfüllen. Man habe für diese Unterwerfung der deutschen Regierung sicherste Beweise erhalten.

Nach diesen Ausführungen fragten die Abgeordneten, ob im Falle der Nichterfüllung einer Bestimmung des Londoner Abkommens die Ruhrbefehung automatisch erfolgen würde. Daraus antwortete Briand ausweichend, er habe den englischen Botschafter befragt und dieser erklärte, daß die englische Regierung derselben Ansicht sei wie Frankreich. Im Falle eine oder mehrere Bestimmungen der Verträge nicht erfüllt werden sollten, würde die Befehung des Ruhrgebietes automatisch erfolgen, selbst ohne vorherige neuerliche Konferenz der Alliierten. Die Abgeordneten waren mit diesen Ausführungen des Ministerpräsidenten sehr zufrieden und der Abgeordnete Gatti verzichtete dann darauf, seinen Antrag auf sofortige Befehung des Ruhrgebietes einzubringen.

Paris, 24. Mai. (II.) Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note, die Briand gestern Dr. Raper übergeben hat, ist bereits heute morgen am Quai d'Orsay eingetroffen. Die Schnelligkeit, mit der die deutsche Regierung geantwortet hat, fällt allgemein auf.

Paris, 24. Mai. (E.) Der italienische Botschafter Graf Bonin Longare teilte heute morgen dem Generalsekretär Berthelot mit, daß die italienische Regierung sich den Wünschen Frankreichs füge und ihren Botschafter in Berlin Frassati beauftragt habe, im Einvernehmen mit dem französischen Botschafter Laurent bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben, damit die Kämpfe zwischen den Deutschen und den Polen ein Ende fänden.

London, 24. Mai. (E.) Die Reuter erfährt, stattete der deutsche Botschafter in London, Siamer, auf Wunsch Lord Curzons gestern im Auswärtigen Amt einen Besuch ab, bei dem Lord Curzon hervorhob, wie sehr es erwünscht sei, daß die deutsche Regierung alle Maßnahmen treffe, um zu verhindern, daß deutsche Streitkräfte, insbesondere Formationen des Selbstschutzes, Freiwilligenabteilungen und dergleichen in das ober-schlesische Abstimmungsgebiet einrückten, um dort Feindseligkeiten mit den polnischen Insurgenten zu beginnen.

Ein Orakelspruch Hardings.

New York, 24. Mai. (Reuter.) Präsident Harding erklärte bei einem Essen, es sei ein Ziel der gegenwärtigen Regierung, eine

klare der Verständigung einzusetzen. Er sagte: Ich wünsche Verständigung zwischen den Nationen, ich wünsche, daß unser Amerika nichts mit einer Nation zu tun hat, die nicht gewillt ist, sich an den Tisch zu setzen und offen ihre Karten zu zeigen.

Briten nach Oberschlesien.

London, 24. Mai. (Reuter.) Im Unterhause erklärte Chamberlain, gegenwärtig befänden sich keine englischen Streitkräfte in Oberschlesien, obwohl eine Anzahl englischer Beamter im Dienste der Interalliierten Kommission ständen. Nur eine unbedeutende Verleihung eines englischen Beamten sei gemeint worden. Vier englische Infanteriebataillone würden vom Rhein nach Schlesien gehen, und es sei in Erwägung gezogen, diese Streitmacht, soweit möglich, zu vermehren. Deutschland werde für den Unterhalt dieser Bataillone keine Zahlungen zu leisten haben. In Warschau seien von den Generalen der drei alliierten Mächte, die im Einvernehmen vorgehen, dringende Vorstellungen erhoben worden.

Mailand, 24. Mai. (E.) Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Opatowitz berichtet, die Verstärkung der alliierten Truppen sei nötiger als je. Wenn das deutsche Vorgehen die Polen zum Rückzug zwingt, werde die Lage sehr schwierig. Die Gegenwart in der französischen Truppen könnte teilweise die Gefahr eines Bürgerkrieges verringern. Das französische Kommando beginnt seine kleinen Besatzungen im Kampfgebiet in eine weniger gefährliche Zone zu verlegen. Auch die italienischen Offiziere des Interalliierten Kommission hat moralisch keinen Halt mehr; alle ihre Anstrengungen dienen nur dazu, nicht zwischen Hammer und Amboss zu geraten.

25 Prozent Kohlenausfall!

Infolge des Aufstandes erhält Deutschland keine ober-schlesische Kohle mehr, was einen Kohlenausfall von 25 Proz. bedeutet. Daraus an, so stehen wir vor der schwersten Produktions- und Verkehrs-krise.

Sachsen verhindert Freikorps Transporte.

Der sächsische Minister des Innern Lipinski hat, um die bereits von uns berichteten Durchtransporte bayerischer Orgeschwadern zu verhindern, folgende Verordnung an die Polizeibehörden ergehen lassen:

„Dem Ministerium des Innern gehen fortgesetzt Mitteilungen zu, daß Anwerbungen von Freiwilligen für Schlesien und die Bildung von Freiwilligenkorps und ähnlichen Formationen aus den Angeworbenen im Gange sind, sowie daß dergleichen gebildete bewaffnete Formationen aus den anderen Ländern durch Sachsen mit der Eisenbahn nach Schlesien befördert werden. Das Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß alle dergleichen Maßnahmen mit den Artikeln 177 und 178 des Friedensvertrages von Versailles im Widerspruch stehen und deshalb unzulässig und strafbar sind. Des weiteren ordnet das Ministerium des Innern an, daß die bei den Formationen vorgefundenen Waffen zu beschlagnahmen sind.“

In der Dienstagssitzung des Landtages ergriff der Minister Lipinski das Wort, um diese Verordnung zu begründen. Er wies auf die Zusammenstöße in Dresden hin und erklärte, auch in Leipzig und Chemnitz würden die Züge über-macht, es seien bereits mehrere Transporte angehalten worden.

Das Wiederaufbauministerium.

Nach einer amtlich bisher nicht bestätigten Deno-Meldung soll Rathenau das ihm angetragene Wiederaufbauministerium angenommen haben. Zum Staatssekretär im Reichsministerium des Innern wurde der Regierungspräsident Brugger ernannt.

Die „Note Fahne“ versichert, der neue Außenminister Dr. Rosen sei Reaktionär, seine Ernennung bedeute einen Schritt zum „Sinnes-Kabinett“. Auf der anderen Seite befehrt die „Deutsche Zeitung“ ihre Leser, daß Rosen eigentlich Balkhorn-Roschke heiße und die nationale Ehre völlig preisgeben würde. — Nun weiß der Leser genau, wer Rosen ist.

Schulmusik-Woche und Musik-Pädagogik

Kongresse finden meist in den Hundstagen statt. Und enthalten meist ein solches Musikprogramm, daß in der Häufung des Guten das Ausschließbare Beste verloren geht. Den Versammlungen der Schulmusik-Woche konnte ich nur ein paar Schritte folgen, weil die Tagesstunden zu vollständig mit Vorträgen und Führungen, Demonstrationen und Erläuterungen vollgestopft waren, und weil das Pilger-tum von der Hardenbergstraße nach Tempelhof und nach der Pfannkuchenstraße dem ermüdeten Großstädter zu schwer wird. Die künstlerischen Unterbrechungen durch die Konzerte des Thiesischen Madrigalchors, des Ohlshörschen Hochschulchors und der von Klemperer geleiteten Mahler-Gedächtniskonzerte werden den vielen Konferenzteilnehmern noch viel unvergesslicher bleiben, als die an Anregung gewiß reichen Versammlungen. Das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ glaubte mit Recht, daß in den Rahmen einer Reform des Musikunterrichts auch die Neugestaltung und Erweiterung des Schulmusik- und Gesangsunterrichts mit all seinen besonderen Fragen gehört. Die Methoden sind noch immer verschieden und werden es immer bleiben. Aber daß unter besonderer Einsicht und Hilfe des Ministeriums die hohe Bedeutung der Kunstpflege bei den Kindern anerkannt und der Boden für musikalische Volksbildung, ja für ein Fortschreiten der Musikkultur bereitet wird, das ist schon ein Ziel, um das sich arbeiten läßt. Diese Erkenntnis drückt sich Bahn.

Was gute und bewusste Reformen da zu sagen mußten über Grundlagen, Wert und Aufgaben der musikalischen Betätigung in der Schule, über den Zusammenhang zwischen Schule und Leben, über Methoden des Unterrichts und über die beste Praxis des Lehrens, das war prinzipiell und über den Tag hinweg von Bedeutung. Allerdings: Lehrer gehören dazu vom großem Wissen und Gewissen, von lebendiger Befähigung und Einfühlung in die Kinderseele. Männer, die — wie Prof. Kollé — aus dem Herzen heraus vom Herzen der Kleinen sprechen, die vom Lebendigen, vom Wort und keiner Schönheit ausgehen, das Raumbewußtsein der Unfertigen auszuheben zum Erlernen der Noten und Intervalle, die außerhalb der notwendigen Mechanik einer Tabulatur den Geist und die Liebe pflegen und so im eben Weltkreis mit den Vernenden eine begehrteste Arbeitsschule schaffen. Die Ausführungen und praktischen Lehrlösungen waren das zentrale Ergebnis der Tagung. Um dies Ergebnis freizugeben die speziellen Vorträge über rhythmische Gymnastik (Blaschke-Wiesner), Tomari-Methode, Gemeinschafts-Unterricht u. d. in antwortender Mäßigkeit herum. Praktische Beispiele, im Augenblick an Schülern unterer und mittlerer Stufe gezeigt, begrenzten und erhärteten Wert und Wirkung der Einzelmethoden. Die Treffsicherheit der kleineren Schüler von Rolle vor zuweisen geradezu verblüffend; die Lust an der aktiven Mitarbeit spielt beim Lernen des Singens, des Schönsingens, eben die Hauptrolle.

In Einzeldarstellungen wurde dann auch oberhand Kluges über die Stellung des Musikunterrichts im Gesamtorganismus der Schule gesprochen, in den Diskussionen nicht ohne Vorwurf gegen harthörige Behörden. Da das Kultusministerium einen Vertreter bei den Versammlungen hatte, so sind all diese Anregungen sicher notiert und zur praktischen Durcharbeitung bereitgestellt worden. (Der Minister Becker erschien einmal zur Tagung persönlich. Fortschritt!)

Am Tisch des Vorstandes saß auch Bes. Restenberg, der Musikdezernent im Ministerium. Der hat — bei Quelle u. Meyer — soeben ein Büchlein über „Musik-erziehung und Musik-pflege“ erscheinen lassen, das alle Fragen des Musiklebens wie in einem Brennspiegel ausleuchtet läßt und das gleichzeitig zur Lösung dieser Probleme großzügig-klug, systematisch organisierte Vorschläge bringt. Ich halte die Arbeit Restenbergs für das Beste und best. Basierte, was jemals in gedrängter, populärer Form über musikalische Volksbildung, ihre Wege, Irrwege, Grundlagen und Ziele, Möglichkeiten und Hemmungen geschrieben worden ist. Ein kenntnisreicher, kunstbegeisterter, aufbauender, mit Tatsachen rechnender und unparteiisch urteilender Mann hat hier das Wort. Für den Kongreß der deutschen Lehrer hätte die erste Hälfte des Buchs als Leitfaden für eine Diskussion dienen können; die praktische Einteilung seines Stundenplans, etwa für das Musikgymnasium oder die Volksmusikschule hätte revidiert und modifiziert werden können. Zu Umgestaltungen in dem ziemlich verwahrlosten und unsystematisch getriebenen Betrieb der Privatschulen, Konservatorien, zur Erweiterung und Besserung musikalischer Erziehung in Kindergärten, Gemeindefschulen, Akademien bringt Restenberg gleichfalls neue Anregungen. Die Idee, durch endgültig abschließende musikalische Erziehung in Volksschule, Volksmusikschule und Musikgymnasium die Grenze zwischen Musiker ersten und zweiten Ranges zu verwischen, das Musikproletariat einzuschränken, Künstler und Publikum einander zureifen zu lassen, ist von wahrhaft edler Werbestraft. Auf der Höhe der Kunstausbildung steht dann für den Berufenen die musikalische Akademie und die Meisterklasse. Zur Erziehung gehören nicht nur Vernende, sondern vor allem Lehrende. Ueber ihren Bildungsgang und die Notwendigkeit staatlicher Prüfungen sagt Restenberg Sachliches und Kluges. Nur glaube ich, sollte die Prüfung möglichst schwer und nicht möglichst leicht gemacht werden. Sonst wachsen die begabten Schüler den unbegabten Lehrern zu schnell über den Kopf. Restenbergs Buch behandelt im zweiten Teil die praktische Musikpflege mit all ihren Gefahren, Zerrissenheiten, Krankheiten. Es darf lobend gesagt werden, daß auch hier kein Sondergebiet vergessen ist und daß zu keinem ein eigenes, gut formuliertes Urteil fehlt.

Se einfacher und natürlicher eine Unterrichtsmethode ist, desto schneller der Aufstieg des Schülers, desto rascher der Erfolg. Zeit ist Reichtum; man soll mit der Herausgabe gehen. Unter diesem Gesichtspunkt nenne ich Siegfried Eberhardts Büchlein „Paganinis Eigenhaltung“ (Verlag Fürstner). Ein bisher nicht erkanntes aber unbedeutendes Grundgesetz wird hier

ist hier logisch entwickelt. Kein Zweifel: ein Umschwung in der gesamten Weigen-Lehrschule wird eintreten müssen. Ich habe — als alter Geiger — mir die neue Haltung und ihre mechanischen und tonlichen Vorzüge demonstrieren lassen, und bin überzeugt, daß Ehrhardt richtig gesehen, gefordert und gehört hat. An dieser Methode wird nicht zu rütteln sein. Lernet sie, und der Weg zum Virtuosen ist frei! Dr. Kurt Singer.

Der Landesverband der preussischen Privatschuldozenten hielt am 20. und 21. Mai in Halle eine Tagung ab. Festgestellt wurde, daß dem Wirken des reformfreundlichen Kultusministeriums eine Besserung der Verhältnisse zu danken ist. Bewährte Privatschuldozenten sollen in Zukunft die Dienstbezeichnung „nichtbeamtete a. o. Professoren“ führen. Gefordert wurde die Teilnahme an den Universitätsangelegenheiten durch Vertretung in den Fakultäten. Auch wird, da die Privatschuldozenten weder feste Bezüge noch Ausichten, noch das Anrecht auf Witwen- und Pensionenverfügung haben, ein Existenzminimum in der Höhe des Gehaltes der Studienassessoren erstrebt. Da bei der Fortdauer der heutigen Zustände der akademische Nachwuchs sich nur noch aus den Schichten der Reichen rekrutieren würde, liegt es im Interesse der Demokratie, daß allen billigen Forderungen der Privatschuldozenten Rechnung getragen wird.

Wells über den Casskrieg der Zukunft. Zu einer neuen Ausgabe seines Buches „Der Krieg in der Luft“ hat Wells eine Vorrede geschrieben, in der er die „große Katastrophe des Zukunftskrieges“ eindringlich ausmacht. „Mit der Flugmaschine hat der Krieg sein Wesen verändert“, schreibt er. „Es ist kein „Frontenkampf“ mehr, sondern ein Ringen auf riesigen Gebieten. Jeder Sieger noch Besiegter wird von den furchtbaren Verlusten verschont bleiben, und ebenso wie die Zerstörungen durch den Krieg ins Unermessliche wachsen, so wächst auch die Unsicherheit des Ausgangs und die Unentschiedenheit der Kämpfe. Der Luftkrieg bringt allgemeine Zerstörung anstatt eines Sieges als Ende des Krieges. Nicht nur die Methoden, sondern auch die Folgen des Krieges sind dadurch verwandelt. Die furchtbare Katastrophe kommt auf uns zu in voller Tageslicht, und hinter ihr marschieren andere nicht minder schlimme Katastrophen. Die ständige Verschlechterung des Geldes, die Störung des Handels, das Nachlassen der geistigen Energien in Europa führen zu Zuständen, die jedem fortschrittlichen Menschen Grauen einflößen müssen. Rationale und imperialistische Ripitäten drängen ganze Völker zum sozialen Zusammenbruch. Trauen wir überhaupt noch jemandem?“

Die Hundertjahrfeier des Schanzielhauses wird am 25. Mai durch eine Festausstellung begonnen. Die Ausstellung des „Hieses“ wird durch Festbroschüren des Hauses“ eingeleitet. Schinckels Entwurfs- und Skizzen sind im Jopet ausgestellt.

Neber Schulreform auf anthropologischer Grundlage. Die Notwendigkeit der Organüberprüfung (siehe auch: 14. Nr. im Realgymnasium, Schöneberg, Gartenhausstr. 47/48, Dr. G. Müller, Richterfeld, in öffentlicher Verlesung des Bundes entschiedener Schul-reformer.

Die Herzliche Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik behandelt in den Sitzungen am 26. und 27. Mai, 7 Uhr, im Palais des Beaux-Arts in Berlin die Frage: Soll der Staat ärztliche Eingriffe gegen die Erblichkeit zulassen? Die Sitzung wird am 28. Mai, 7 Uhr, im Palais des Beaux-Arts in Berlin fortgesetzt.

Groß-Berlin Berlin-New York.

Im Reichshand deutscher Technik (nach Dr. Borch (Telefunken) über die Großfunkstationen...

Immer, wenn Daten die hohen Türme von Rauen oder Königswusterhausen oder sonst einer Funkstation...

Telegramm nach New York: Der Schalterbeamte irgendeines Postamts nimmt das Telegramm entgegen...

Jede drahtlose Station besteht aus drei Teilen: der Energiequelle, welche die Kräfte erzeugt, die in die Ferne übermitteln werden sollen...

Brennholz gegen Kartoffelschalen.

Der Magistrat Berlin hat in Anerkennung des berechtigten Wunsches der Bevölkerung...

Stine Menschenkind.

III. Der Sündenfall.

Von Martin Andersen Nexø.

Stine war ein handfestes kleines Wesen, wenn's die Widerwärtigkeiten des Tages zu überwinden galt...

Und von ihm lassen konnte sie auch nicht. Sie konnte nicht anders, sie mußte an ihn denken und sich um ihn sorgen...

Die Zeit war nicht dazu angetan, an sich selbst zu denken, und sich in acht zu nehmen...

zu erzielen, Tauschhändler zugelassen, die die Küchenabfälle, namentlich Kartoffelschalen, gegen Hergabe von Brennholz...

5. Kreis Friedrichshain!

Donnerstag, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den „Andreas-Festjulen“, Andreasstraße 21:

Verammlung

Reichstagsabg. Hugo Schmann hält einen Vortrag über den „Versailler Friedensvertrag und seine Ausführung“.

Diese Einladung gilt am Saaleingang als Ausweis. „Vorwärts“-Leser und Genußgenossen sind eingeladen.

abfälle zu behördlich festgesetzten Preisen an die in ihrem Verwaltungsbezirk wohnhaften gewerblichen Haushalte abzuführen.

Vorläufig kein Elektroomnibus.

Ein verlagter Verkehrsantrag.

In der letzten Sitzung der städtischen Verkehrsdeputation wurde ein Antrag der Elektrobuss-A.G. auf Genehmigung dreier Kraftomnibuslinien...

Zugestimmt wurde dem Antrag mit einer Unternehmerrfirma über die Verpachtung der Reklamen an den von der Firma zu stellenden neuen Haltestellen...

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Ordnung über Erhebung einer Kraftdroschkensteuer...

Verlorene Jugend.

Ein Beitrag zur Psychologie der Kinderauslagen.

Eschätzernde Verderbnis bei einem neunjährigen Mädchen kam in einer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I...

behauptet hatte, daß sich der Angeklagte eines Verbrechens gegen den § 176,3 StGB. schuldig gemacht habe.

Die Angaben des Mädchens waren detailliert und enthielten eine Reihe von Ausdrücken, die sonst nur in den übelsten Fällen...

Der Staatsanwalt beantragte trotzdem 2 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten, da man nicht annehmen könne, daß ein 14-jähriges Kind...

Für die Altpensionäre der Großen Berliner.

Die Stadtverordnetenfraktion der SPD. hat zur Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 26. d. M., folgenden Dringlichkeitsantrag...

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu eruchen, der Stadtverordnetenversammlung unverzüglich eine Vorlage betreffend Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre der Großen Berliner Straßenbahn...

Attentatsgefahr in Berliner Wäldern.

Wie erinnerlich, wurde am 22. April am Wannsee ein junges Mädchen von einem Manne überfallen und mit einem Messer so übel zugerichtet...

Waldausfahrt in Buch.

Die Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft in Buch veranstaltete bei herrlichem Frühlingsschnee ein Waldfest...

Alle haben ein Recht auf die Naturgüter; es darf nicht der unermüdeten Schaffende das Geißel haben, hier ist fremder Boden, den du nicht betreten darfst...

Viele Anhänger der Friedensbewegung waren dem Rufe der Veranstaltung im Walde gefolgt und das Fest fand nach Kinderspielen...

aber freute sich darauf wie ein Kind. Sie hatte noch keine Hochzeit mitgemacht. „Du mußt dich doch auch darüber freuen,“ sagte sie zu Karl...

Stine war nun bald siebzehn Jahre. Ein mühseliges Ende des Daseins hatten die siebzehn ersten Jahre bedeutet, von allem hatte sie zu kosten bekommen...

Und kaum hatte sie ihre kleinen Geschwister vom Schoß gelassen, als sie auf eigene Rechnung von neuem beginnen konnte. Unter ihrem mißbrauchten kleinen Herzen...

„Ja, ja, es geht mich auch nichts an. Aber nun geh an deine Arbeit, damit die Bäuerin nichts merkt.“

„Ach, — Tanz, Tanz! hätte sie sich's doch wenigstens beim Tanzen geholt! Sie hatte von Mädchen gehört, die sich ein Kind antanzen — und hatte bei dem Ausdruck verweilt...

(Fortf. folgt.)

Wirtschaft

Ist Herr Stinnes Reichskohlenlieferant?

Man schreibt uns: Die „Frankfurter Zeitung“ brachte die Meldung, der bisherige Präsident der Alpine Montangesellschaft, Herr Kestranek, sei von diesem Amte zurückgetreten. Anlaß dazu hätten die Ansprüche des Stinnes-Konzerns, der sich bekanntlich den bestimmenden Einfluß in dem größten österreichischen Bergwerks- und Hüttenunternehmen verschafft hat, auf Anerkennung von Sonderprivilegien gegeben. Es handle sich um die Zusage eines Extraprofits für Kokslieferungen.

Kunmehr hat der Stinnes-Konzern zu der heißen Sache in der ihm dienstwilligen Presse selbst das Wort genommen. Indigniert wird gerügt, daß die Frankfurterin die „deutsche Gegenseite“ nicht zuvor gehört, ehe Kestraneks Ansichten zur Veröffentlichung gelangten. Wir meinen, das deutsche Volk ist der Rächte dazu, zu erfahren, was für Geschäfte die „deutsche Gegenseite“ in der Alpine Montangesellschaft auf Kosten der deutschen Volkswirtschaft macht. Der Stinnes-Konzern fühlt sich schon so sehr als Herr und Meister in Deutschland, daß er zur Rechtfertigung des beanspruchten Extraprofits ungeniert folgendes mitteilt:

Der Stinnes-Konzern hat sich verpflichtet, der Alpine Montangesellschaft regelmäßig eine größere Menge Hüttenkoks aus Deutschland zu liefern. Von der durch diese Lieferung ermöglichten Erhöhung des Betriebsgewinnes hat sich der Stinnes-Konzern 30 Proz. Extraprofit ausbedungen; außerdem erhält er, als Hauptaktionär, von dem übrigen Gewinn den Löwenanteil. Der Stinnes-Konzern erklärt, derartige Sonderverträge würden auch in anderen Interessengruppen Tag für Tag abgeschlossen. Der Sonderprofit sei recht und billig, denn: „Die Gruppe Rhein-Elbe-Union (Stinnes-Konzern) ging dabei noch zudem das Wagnis ein (!), durch die Kokslieferung an die Alpine gegenüber ihren anderen Koks- und Koksabnehmern in Verlegenheiten zu kommen und sich für solche Lieferungsverpflichtungen amerikanische oder englische (!) Ersatzkoks zu teuren, verlustbringenden Preisen kaufen zu müssen.“

Diese Selbstenttäuflung ist von großem öffentlichen Interesse. Durch Bekanntmachung vom 24. Februar 1917 (RdM. S. 327) übertrug der Bundesrat dem Reichskanzler die Verfügung über die im Deutschen Reich geförderten Kohlen, auch über die importierten; ebenso über Koks und Briketts. Der Reichskanzler bestellte für die Ordnung der Kohlenwirtschaft unter 28. April 1917 den Reichskohlenkommissar. Dieser nur hat die inländische Verteilung der Erzeugnisse der Stein- und Braunkohlenwerke, der Kohleneinfuhr und der -ausfuhr zu ordnen. Der § 133 des Ausführungsbestimmungen des Kohlenwirtschaftsgesetzes vom 23. März 1919 bestätigte diese Funktionen des Reichskohlenkommissars abermals. Demnach können Kohlen, Koks und Briketts aus Deutschland nur exportiert werden mit Genehmigung des Reichskohlenkommissars. Allgemein ist bekannt, daß es den reichsdeutschen Verbrauchern an guten Koksarten und an Koks fehlt. Die deutschen Industrien klagen immer darüber, daß die Entente diese besten Kohlenarten in einem für die deutsche Eisen- und Stahlindustrie schwer schädigenden Maße für sich in Anspruch nimmt. Man muß somit annehmen, daß der Reichskohlenkommissar keine Erlaubnis für eine höhere Ausfuhr dieser Kohlenarten erteilt.

Wie hat es trotzdem der Stinnes-Konzern ermöglicht, an eine ausländische Unternehmung eine höhere Menge Kohlen und Koks zu liefern, selbst auf die Gefahr hin, daß dafür amerikanische und englische Ersatzkoks nach Deutschland importiert werden? Wer hat das erlaubt? Erfolgt diese Ausfuhr ohne Erlaubnis des Reichskohlenkommissars? Das sind Fragen, an deren schnelle und erschöpfende Beantwortung das deutsche Volk ein dringendes Interesse hat.

Zahlreiche deutsche Kohlen- und Koksverbraucher beklagen sich über die mangelhafte Belieferung mit minderwertiger Koks. Zur selben Zeit kann der Stinnes-Konzern größere Mengen besserer Kohlen (bzw. daraus erzeugten Koks) liefern gegen Zusage eines Extraprofits, und zwar an ein großes ausländisches Hüttenwerk. Ist Herr Stinnes deutscher Reichskohlenkommissar? Gilt für ihn das Kohlenwirtschaftsgesetz nicht? Vielleicht magt man es auch, diese Schmälerung der reichsdeutschen Kohlenbedeutung zugunsten eines ausländischen Unternehmens noch als eine „Förderung deutscher Interessen“ auszugeben. Darum sei daran erinnert, daß von eben derselben Alpine Montangesellschaft, deren Aktienmajorität der Stinnes-Konzern besitzt, kürzlich an die deutschösterreichische Regierung der Antrag gestellt worden ist, den Eiseneinfuhrzoll bedeutend zu erhöhen! Dieser Antrag richtet sich naturgemäß direkt gegen die reichsdeutsche Eisen- und Stahlindustrie.

Wir erwarten von der Reichsregierung alsbald eine klare und erschöpfende Beantwortung unserer Fragen. Das Reichskohlenkommissariat ist dem Reichswirtschaftsministerium angegliedert. Ihm obliegt die Pflicht, der Öffentlichkeit nun reinen Wein einzuschütten über die Verwendung deutscher Kohlen durch den Stinnes-Konzern auf Kosten der inländischen Verbraucher.

Eine neue Waggon-Lieferungsgesellschaft. Die Akt.-Ges. Düsseldorf Eisenbahnbau, die Dessauer Waggonfabrik, Fuchs in Heidelberg, die Siegener Eisenbahnbau, die Waggonfabrik Herdingen und die Waggonfabrik Wilhelm Emil Wegemann u. Co. in Kassel gründeten unter der Firma Eisenbahnwagen-Lieferungsgesellschaft mit dem Sitz in Düsseldorf eine Interessengemeinschaft, welche einen gemeinsamen Verkauf der Fabrikate und den gemeinsamen Einkauf von Rohstoffen vorsieht.

122. Mt. Wendenburg, 8 Uhr Mittglieberteremmlung bei King. Dorfstraße. Thema: „Die politische Lage“. Ref. Gen. Fendel.
123. Mt. Wendenburg, 7 1/2 Uhr Dessenliche Versammlung im Lokal Bellevue am Bahnhof. Thema: „Der von Berlin“. Ref. Gen. Dr. Strommli-Berthold.
124. Mt. Wendenburg, 7 Uhr Dessenliche Versammlung im „Alten Kaffeehaus“. Anhaltstr. 11. Tagesordnung: 1. Unter welchen Bedingungen ist ein Aufstieg unseres Volks möglich? Ref. Gen. Pflüger. 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes. Der SPD. Berednerschuß bei den Vermählungsfeierlichkeiten.
- Jungsozialisten. Gruppe Schöneberg-Friedenau, 7 1/2 Uhr bei Diefel. Anhaltstr. 14. Thema: „Land- und Völkerverhältnisse“. Ref. Gen. Kosenthal.
- Frauenversammlung am Donnerstag, den 26. Mai:
120. Mt. Friedebühne, 7 1/2 Uhr bei Hoberland, Wilhelmstr. 38. Thema: „Was ist Sozialismus“. Ref. Genoffin Lodenbogen.

Postabonnenten

welche die Erneuerung des Abonnements für den Monat Juni noch nicht vorgenommen haben, müssen sofort das Versäumte nachholen, wenn keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung erfolgen soll

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Jugendveranstaltungen.

Berliner Arbeiter-Jugend Groß-Berlin. Sekretariat: RB. 46. In den Josten 23.

Mittwoch, den 25. Mai:

Tischspiele. Schule Berliner Str. 19, Lesabend: „Im Kolben“. — Charlottenburg. Kollonnenstr. 4. Mädchenabend: „Schönheitswettbewerb“. Schule Gothenburger Str. 2. Vortrag: „Sport und Arbeiterjugend“. — Kaulsdorf. Schule Waldseeferstraße. Vortrag: „Heidnische Sitten und Gebräuche“. — Marienborf. Schulbarade Königstraße. Vortrag: „Heinrich Heine“. — Norden. Schule Butzow Str. Vortrag: „Materielle Entwicklungslehre“. — Prenzlauer Berg. Schule Senefelderstr. 6. Bericht von der Generalliedertagung. — Sch-Berl. Zentraljugendheim Lindenstr. 3. Vortrag: „Proletarische Kunst“. — Wedding. Schule Müller-, Ecke Teichstraße. Diskussion: „Arbeiter-Jugend“.

Aus aller Welt.

Albanisch-griechisches Intermezzo. Aus Urano (Albanien) wird berichtet: Die griechische Bevölkerung der kleinen Stadt Chimara habe sich für Griechenland erklärt und die albanische Besatzung verjagt. Die albanische Regierung hat daraufhin einige tausend Mann mit Maschinengewehren und Geschützen nach Chimara geschickt und Liebergabe innerhalb 36 Stunden gefordert. Die Liebergabe ist auch in der gefetzten Frist, und zwar am 22. Mai, erfolgt. Dem Vernehmen nach hat nun aber Griechenland gegen die seinen angeblichen Schutzbefohlenen zugesagte Unbill protestiert.

Die Unruhen in Alexandria sind angeblich unterdrückt. Es brachen zahlreiche Feuersbrünste in der Stadt aus, die jedoch gelöscht bzw. eingedämmt werden konnten. Die Schiebereien aus einigen Häusern dauern noch an. Der Truppenbefehlshaber gab bekannt, daß Häuser, aus denen geschossen werde, mit Maschinengewehrfeuer besetzt werden würden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Sport.

Rennen zu Ruhleben. Trotz des schönen Wetters macht sich jetzt eine Ermattung bemerkbar, die in dem schwachen Besuch der Bahn zum Ausdruck kam. Die Rennen zeitigten interessante Ergebnisse:

1. Horsa-Preis. 10 000 M., 2400 Meter. 1. Dindenburg II (Sinoraph), 2. Kaniendein I (Zickfeld), 3. Wilhelmina (Hilb. Freundt). Tot.: 19:10, Pl. 23, 25, 23:10. Ferner liefen: Wih Gregor (G. Treubner), Marien H. (G. Lautenberg), Gladiator I (F. Schlauer). — 2. Hiler-Spahn-Preis. 12 000 M., 2300 Meter. 1. Dohffens (F. Bah), 2. Volkslied (G. Lautenberg), 3. Piquant (G. Reuenfeld). Tot.: 26:10, Pl. 18, 12:10. Ferner liefen: Jungfrau (H. Schillingman). — 3. Kuri-Preis. 18 000 M., 2400 Meter. 1. Reil (G. Treubner), 2. Frieda Vingen (Reyman), 3. Kronprinz I (Ringlitz). Tot.: 17:10, Pl. 14, 14, 39:10. Ferner liefen: Handfest (Häcker), Friedensmarie (Grube), Namette I galoppierte als dritte durchs Ziel. — 4. Vileni-Preis. 18 000 M., 2400 Meter. 1. Nil (Regal), 2. Narva (Steger), 3. Jäger I (Weidmüller). Tot.: 81:10, Pl. 22, 19:10. Ferner liefen: Jodel (H. Schillingman). — 5. Reune-Preis. 15 000 M., 2400 Meter. 1. Jupiter III (G. Reuenfeld), 2. Gebelchler (Triphan), 3. Bombay (Speer). Tot.: 39:10, Pl. 16, 28, 40:10. Ferner liefen: Ebler (H. Riß), 6. Heus-Medium-Preis. 20 000 M., 2500 Meter. 1. Krader (S. Osterhoff), 2. Vined Vingen (Großmann), 3. Vell (H. Freundt). Tot.: 38:10, Pl. 11, 11, 11:10. Ferner liefen: Mantel (H. Riß), 7. Hbbell-Ladlington-Preis. 20 000 M., 2300 Meter. 1. Altemühlen (G. Reuenfeld), 2. Erdbrunn (H. Weß), 3. Ankertrud (W. Lemmer). Tot.: 81:10, Pl. 14, 13, 23:10. Ferner liefen: Quackell (Stops), Albatros (H. Riß), Monarchist (Ringlitz). Monarchist als zweiter disqualifiziert, 20 Proz. der Wagnetten zurück. — 8. Ricinus-Preis. 12 000 M., 2400 Meter. 1. Jäger (Reyman), 2. Perry (G. Wagner), 3. Handflüg (Baumgart). Tot.: 68:20, Pl. 14, 24, 50:10. Ferner liefen: Deborah (Brmer), Quackell I (Barmetwig), Faust II (Hobst).

Briefkasten der Redaktion.
Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.
Z. 2. 29. Da müssen Sie einen Weg zu Rate gehen.

Vorgänge in dem Heimkehrerlager Wüsdorf hatten in einer längeren Verhandlung des außerordentlichen Gerichts beim Landgericht II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Stefzner ein Nachspiel. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß es sich um einen verhältnismäßig recht harmlosen Vorfall handelte, der seinen Grund in der Unzufriedenheit der Lagerinsassen über das allzu scharfe Vorgehen des Lagerdirektors, eines früheren Leutnants, hatte. Die Brüder Wilhelm, Eduard und Friedrich Supprich hatten sich geweigert, Arbeit anzunehmen, und sollten deshalb das Lager verlassen. Als sie gewaltsam entfernt werden sollten, kam es zu einem größeren Aufruhr, bei dem auch andere Lagerinsassen gegen den „Direktor“ Partei nahmen. Wie sich in der Verhandlung ergab, sind die Angeklagten, nachdem sie schon jahrelang als Kolonisten in Rußland gelebt hatten, als deutsche Staatsangehörige sechs Jahre lang in Sibirien interniert gewesen. Die ganze Angelegenheit, die f. Z. großes Aufsehen erregt hatte, schrumpfte vor Gericht zu einer Verurteilung von 3 Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands zu 2 Monaten, 6 Wochen und 3 Wochen Gefängnis zusammen. Die übrigen wurden freigesprochen.

Welche Ehre! Beamte des Reichspostministeriums waren „angeregt“ worden, zur Befestigung der früheren Kaiserin einen Kranz zu stiften. Ein Rundschreiben des Geheimen Postrats Preuß, das zur Beitragsleistung aufforderte, wurde im „Vorwärts“ (Nr. 178) festgenagelt. Derselbe Preuß hat nunmehr durch Rundschreiben folgende Dankfagung bekanntgegeben, die für die Spender vom „Prinzen“ Citel Friedrich eingegangen ist:

„Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, Ihnen für die aus Anlaß des Heimganges Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin und Königin, meiner geliebten Mutter, dargebrachten Blumenpende den wärmsten Dank auszusprechen.“

Citel Friedrich, Prinz von Preußen.“

Wir vermuten, daß die sich geehrt fühlenden Spender das Schreiben unter Glas und Rahmen im Reichspostministerium an hervorragender Stelle aufhängen werden. Das würde ganz zu der gerade bei der Post in Hausinschriften und Stempeln immer noch oft bemerkten Konsernierung der „Kaiserlichkeit“ passen, wovon Proben uns in letzter Zeit wieder mehrfach aus unserm Leserkreis mitgeteilt worden sind. Für die kaiserstreuen Geldspender des Reichspostministeriums sind Photographien des Kranzes, ein Stück für jedes Abteilungsbureau, angefertigt worden. Außerdem hat man in den Bureau ein Bericht über die Befestigungsfeier in Umlauf gesetzt und zu diesem Zweck 34 Stück einer Zeitung angekauft. Auch Photographie und Zeitungsbericht werden gewiß ihren Ehrenplatz in den Bureau erhalten.

Der Heizungsstoffverbrauch der Mieter für das Vierteljahr April/Juni nach dem zugrunde zu legenden mittleren Kokspreis ist vom Magistrat jetzt auf 29 Mark je Zentner festgelegt worden.

Sprachschule für Proletarier. Auf Wunsch zahlreicher Genossen beginnen am 1. Juni neue Abendkurse in Englisch und Französisch für Genossen und Genossinnen ohne Vorkenntnisse. Anmeldungen am Donnerst. den 26. Mai, Sonnabend, den 28. Mai, und Mittw., den 1. Juni, von 5-8 Uhr abends in der Gemeindefschule Gipsstraße 23a (Nähe Rosenfelder Straße).

Der Reichsbund deutscher Technik. Ortsgruppe Charlottenburg. Siemendast, voranstaltend interessante Vorträge. Aus dem Wunderreich der Technik. Karten sind im Vorverkauf unter anderem auch an der Logenloge im Tiergartenpalast und im Utopiastr. am Zoo zu haben. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Charlottenburg 5, Spandauer Str. 17.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Mittwoch, den 25. Mai:

26. Mt. 7 Uhr. Alle Mitglieder müssen die Elternversammlung Prenzlauer Allee 227/228, besuchen.

27. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend in den bekannten Lokalen.

28. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend in folgenden Lokalen: Bezirks 1 und 2 bei Busch, Schneidmeyer Str. 40, Bezirks 3, 4, 6, 9 und 15 bei Järl, Seelower Str. 18, Bezirks 5 und 7 bei Reihner, Schneidmeyer Str. 24, Bezirks 8, 10, 11 und 12 bei Gohlschmidt, Stolpische Str. 26, Bezirks 13 und 14 bei Jahn, Finlandsche Straße, Ecke Kormweg Straße.

29. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend in den bekannten Lokalen.

30. Mt. 7 Uhr. Jahlabend bei Remonow, Geestr. 104, Brunenwall, Ramezener Str. 16, Taube, Müllerstr. 62a.

31. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Rühnerer Straße 23. Thema: „Stellungnahme zum Reichstagswahlkampf“.

32. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Brandenburger, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung. Thema: „Die politische Lage in Preußen und Deutschland“. Ref. Gen. Jakob Altmeyer, Vorstandsvorsitzender und Genossenschaftswilkommen.

33. Mt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Morgen, Donnerstag, den 26. Mai:

Reis 1 Mitt. Alle Genossen, welche gemitt sind, dem neugegründeten Genossenschaft Berlin-Mitte beizutreten, werden gebeten, in der morgen stattfindenden ersten Lebensrunde um 7 1/2 Uhr, im Restaurant Bürgerheim, Alte Schönhauser Str. 23/24, zu erscheinen.

Reis 2 Mitt. 7 Uhr bei Reihner, Pantfer, 60, Versammlung der SPD. Elternbeiträge. Wichtige Tagesordnung. Erscheinung aller Elternbeiträge dringend notwendig. Alle sozialistischen Lehrer sind hierzu eingeladen.

Reis 3 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 4 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 5 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 6 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 7 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 8 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 9 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 10 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 11 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 12 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 13 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 14 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 15 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 16 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 17 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 18 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 19 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Reis 20 Mitt. 7 1/2 Uhr. Jahlabend bei Jahlabend, Berliner Str. 30/32, Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str. 64. Ref. Gen. Schacht.

Machen Sie es ebenso!

(Nachdruck verboten.)

Die Augen sind zum Sehen da, nicht aber, um Aerger und Verdruß zu bereiten, wie dies durch Augengläser meist geschieht.

Jeder, der sich im Genuß der Ruhntegarantie befindet, hat Behagen und Zufriedenheit von seinen Augengläsern zu verlangen, nur muß er sich die kleine Mühe machen, uns rechtzeitig zu besuchen, was zu unserem Bedauern noch lange nicht häufig genug geschieht, wie folgender Vorfall zeigt:

Vor einigen Tagen besuchte uns ein Herr und erzählte etwa folgendes: „Vor mehr als drei Jahren kaufte ich in einem Ihrer Geschäfte in Berlin einen Kneifer. Der Verkäufer gab sich die größte Mühe, und ich war zufrieden, ganz besonders mit den guten Punktort-Gläsern. Nach einiger Zeit aber wollte der Kneifer nicht mehr gut

sitzen; ich bog daran herum, aber es wurde nicht besser. Nachdem ich mich zwei Jahre daran geärgert hatte, konnte ich auch nicht mehr gut damit sehen. Nun ging ich in Ihr Hauptgeschäft am Spittelmarkt und forderte wütend einen neuen Kneifer auf Grund der Garantie.

Der Geschäftsführer entwarfnete mich sofort, indem er sagte: „Selbstverständlich erhalten Sie einen neuen Kneifer.“ Nachdem er mir diesen ohne Nachzahlung ausgehändigt hatte, bat er mich, ihn doch alle Monate einmal zu besuchen, um mir meinen Kneifer richten zu lassen. Selbst sollte ich nicht mehr daran biegen. Nun, ich bin etwas nervös und spiele oft mit meinem Kneifer, ohne es zu bemerken; deshalb habe ich den Rat befolgt und bin seit etwa einem halben Jahre alle drei bis vier Wochen bei Ihnen gewesen. Seitdem weiß ich erst, was die Ruhntegarantie wert ist; denn ich bin jetzt wirklich ganz zufrieden mit meinen Augengläsern. Aber nun ist meine Garantiezeit erloschen; also bitte, richten Sie mir meine Gläser, ich will es gern bezahlen.“

Wir richteten den Kneifer aber ohne Bezahlung. Der Herr sagte darauf: „Das habe ich nicht anders erwartet; aber Sie haben es dennoch nicht umsonst getan; denn ich habe Optiker Ruhnte überall warm empfohlen, wo von Augengläsern die Rede war.“

Wir richten an jeden Augenglästräger, auch wenn er noch nicht im Besitz der Ruhntegarantie ist, die Bitte: „Machen Sie es ebenso!“

Wir wollen gern kostenlos Ihre Kneifer und Brillen in gutem Zustand erhalten, indem wir sie fachkundig richten zu korrektem Sitz, lockere Schrauben und Gläser befestigen, Stege und Fassungen säubern und ähnliches. Sie sollen ebenfalls unnötige Kosten und Aerger ersparen. Sie werden sich dafür gern unser freundlich erinnern, wenn Sie neuer Augengläser benötigen. Dürfen wir bald Ihre Bekanntheit machen? Unsere modern und behaglich eingerichteten Spezialgeschäfte sind immer bequem zu erreichen.

Aus nachfolgenden Adressen werden Sie

ersehen, daß eines dieser Geschäfte auf Ihrem Wege liegt. Optiker Ruhnte, Schöneberg, Hauptstr. 21, Ecke Alazienstraße; Friedenau, Rheinstr. 18, Ecke Kirchstraße; Neukölln, Bergstr. 4, Ecke Zietzenstraße; Spandau, Breite Str. 18, nahe Markt; SO, Dranienstraße 44, zwischen Moritz- und Dranienplatz; S, Rottbuscher Damm 10, nahe Jandorf; O, Frankfurter Allee 14, nahe Dief; C, Spittelmarkt, Ecke Wallstraße; Alexanderplatz, nahe Ufvinger; SW, Belle-Alliance Straße 4, nahe Jandorf; W, Friedrichstraße 193a, Ecke Leipziger Straße; Lützow, Straße 113, Ecke Mauerstraße; Lützow, 1, Ecke Potsdamer Straße; NW, Friedrichstraße 150, Ecke Dorotheenstr.; N, Chaussee Straße 72, nahe Müllerstraße; Schönhauser Allee 81, am Bahnhof Nordring; Friedrichstraße 106, Ecke Ziegelstraße; Invalidenstraße 164, Ecke Brunnenstraße; Invalidenstraße 117, am Stettiner Bahnhof; Charlottenburg, Tauentzienstr. 15, Ecke Marburger Straße; Joachimsthaler Str. 2, nahe Bahnhof Zoo; Wilmerdorf, Berliner Straße 132/133, nahe Umlandstraße.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Madame Butterfly
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Peer Gynt
6 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Potasch u. Perlmutter
Do. 7 1/2: Potasch u. Perlmutter

Kammerspiele
8 Uhr: Messalliance
Donnerstag 8 U.: Messalliance

Gr. Schauspielhaus
(Karlsruhe)
7 U.: Ein Sommernachtsstraum
(1. Abteilung S. Abenro)
Donn. 7. Sommernachtsstraum
(Auss. Abonnement)

Theater l. d.
Königgrätzer Str.
Täglich außer Freitags 7 1/2 U.
Mit dem Feuer spielen
9 Uhr: Satans Maske
Maria Orska,
Johannes Riemann, Paul Blad
Freitag: Satans Maske

Berliner Theater:
Allabendlich 7.30 Uhr
DAS MILLIARDEN SOUPER

Hilde Wörner, Ralph
Arthur Roberts, Uchi
Eheot, Herbert Kiper,
Paul Kehlkopf

Komödienhaus:
Allabendlich 7.30 Uhr
Der blonde Engel
von Robert Winterberg
Paul Heidemann a. O.,
Josefine Dora v. Staatsh.
a. G., Inge van der Straaten,
Ina Marsen, Georg Basel,
Kurt Busch, Julius Rogg

Residenz - Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Carola Toelle
Hermann Vallentin
in

Lady Windermere's Fächer
Stg. 7 1/2: L. Winderm. Fächer

Trianon-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Am Teetisch

Alfred Abel
Olly Boehelm
Georg Alexander
Sonntag 4 U.: Am Teetisch

12 Mal-Attraktionen
Behrenstraße 34
Präzis 7 1/2 Uhr

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 Uhr: Das Postamt und
Die Komödie der Irrungen

Lessing - Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Rosenmontag

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die selige Exzellenz
Adalbert, Junkermann, Müller

Central-Theater
7 1/2 Uhr: **Jionka**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **La Traviata**
Friedr. Wilhelm Th.

7 1/2 Uhr: **Die Kleine aus der Hölle**
Kl. Schauspielhaus
1 1/2 Uhr: **Reigen**
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
Die spanische Pflanze
Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: **Die blaue Mazur**
Neues Operntheater

7 1/2 Uhr: **American-Girl**
Neues Volkstheater
7 Uhr: **Jugend**
Schiller-Theat. Charl.

7 1/2 U.: **100 000 Taler**
Schloßpark Theat.
Steglitz, Schloßstraße 48
7 1/2 Uhr: **Timon**
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: **Mascottchen**
Th. am Nollendorfpark
3 1/2 Uhr: **Himmel auf Erden**
7 1/2 Uhr: **Der Vetter aus Dingsda**
Theater des Westens

7 1/2 Uhr: **Morgen wieder lustig!**
Th. l. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: **Die goldene Freiheit**
Wallner-Theater

7 1/2 Uhr: **Der Traum vom Glück**
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: **Scheidungsreise**
Kleines Theater

Täglich 7 1/2 Uhr:
Olga Limburg
Jul. Falkenstein
in
Nur ein Traum
Sonntag 4: Nur ein Traum

Komische Oper
Opernsplatzzeit
Täglich 7 1/2 Uhr
Alt-Heidelberg
Oper von Pacchierotti
Stg. 3 1/2: Der Barbier v. Sevilla

Rose-Theater
Wo die Schwalben
nisten
Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra

APOLLO THEATER
Allabendlich:
Natura-
Historische Neuheit
Im Reiche der Venus
mit 25 bemalten Frauen
(ausl. Sensationsneuheit)
Einstudiert von Georges Biantalet
Außerdem Gastspiel
Afra
die weltberühmte Wahrsagerin und weitere Mal-Sensationen
Sommer-Preise!

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2
Nur noch einige Aufführungen
des Schlager-Volkstückes
Bollrich & Sohn
Volkstümliche Preise

Folles Caprice
Ecke Friedrich- u. Lindenstraße
Täglich 8 Uhr:
Das neue Fräulein
Das weiße Blatt
Der ledige Ehemann
mit Ferd. Grünecker.

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich 4 1/2 Uhr:
Die Schönste v. allen
Operette i. 3 Akt. v. Jean Gilbert
Varieté-Sensationen

Reichshall.-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Stettiner Sänger

WINTERGARTEN
Varieté - Spielplan
Rauchen gestattet!

Circus Carl
Hagenbeck
Neue Königstraße
(am Alexanderplatz)
Neues Programm !!
u. a. Feldman m. Hagenbecks Eisbärengruppe
Täglich 7 1/2 Uhr
auch Sonnt. nachm. 3 U.
Vvkf.: Tietz u. Circus

CIRCUS BUSCH
Der große Erfolg:
Konrad Gebhardt
im Manège-Schaust.
Krone u. Fessel
7 U. Vorher: 7 U.
Der Jim - Jitsu - Meister
Das denkende Pferd u. die
Circus-Sensationen
Vvk. Wertheim u. Circ.-K.

Neue Welt
Arnold Scholz
Hasenheide 108-114.
Mittwoch, den 25. Mai:
Konzert
und
Spezialitäten-
Vorstellung
(18 erstklass. Attraktionen)
Anf. 6 Uhr Anf. 8 Uhr
Außerdem:
Großer Ball

Voranzeige!
Donnerstag, den 26. Mai:
Elite-Tag!
Gr. Brillant-Feuerwerk.

Mittwoch, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr:
Rennen zu Karlshorst
7 Rennen

Theater am Kottbuser Tor
Tägl. 7 1/2 u. zu halben
Preisen Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
D. vollständig neue
Mal-Programm

Park-Restaurant
Südende
Sonntag, 22. Mai:
Gr. Gartenkonzert
mit
Feuerwerk
am See
(Pyrotechniker Nieland)
Täglich außer Montag:
Tanzabende
Dezente Musik - Solide
Preise - 4 Kegelbahnen -
Ruderboote - Schießhalle

Die ungeheure Macht
des Hypnotismus, d. pers. Magnetismus, d. Heilmagnetismus, Leicht u. beste Methode, s. Einfluß auf and. auszub. d. Hypnotisieren u. erl. Glück. Erfolg im Leben zu haben. - Unentf. f. jed. Mensch. Ueb. 100 000 Expl. verk. 120 Stk. Illustr. Pr. 6,50 M. u. 1,10 M. Pt. Gr. Bücherkat. gr. Albrecht Donat, Verl., Leipzig 42

Parzellen
sämtliche Dops. verkauft billig
Steueramtstr. 10, Berner, Bahnhof
Strasberg, Conhantstr. 7

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 28. An der Marschallbr.
Allabendlich 7.30 Uhr:
Der blonde Engel
Operette in drei Akten von Richard Kellier
u. Arth. Rebner. / Musik von Rob. Winterberg
mit
Paul Heidemann, Josefine Dora, Inge Straaten u. A.
Ausschneiden!
Gegen Vorzeigung dieser Annonce erhalten die Abonnenten dieser Zeitung Vorzugskarten zu 4, 6, 8, 10, 12 u. 16 Mark an der Abendkasse.
Gültig bis zum 15. Juni.

TAUENTZIER VARIÉTÉ
Das große VARIÉTÉ-PROGRAMM
SENTA SONELAND
Wanzen und deren Brut
verlitt restlos nur Kammerlager Berg's Nicodan.
Erfolg verblüffend. Kinder anzw. Dankschr. v. überall.
Beste Zeit zur Brutverrichtung. Doppelpackung 7 Mk.
Ersichtlich in allen Drogerien und Apotheken und bei sämtlichen Warenhäusern A. Wertheim, sonst portofrei von
Hermann A. Groedel, Berlin 315, Königgrätzer Straße 49.

Demnächst erscheint!
Russische Korrespondenz
Nr. 5
34607
Inhalt: N. Lenin: Die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjet-Rußlands (Ueber die Naturalsteuer) / Ueber die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften (Reden von G. Sinowjew, L. Trotzki und A. Schlapnikow auf dem X. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands, Moskau, März 1921) / N. Lenin: Ueber die Einheit der Partei (Rede auf dem X. Kongreß der K. P. R.) / N. Bucharin: Ueber den Parteaufbau (Rede auf dem X. Kongreß der K. P. R.) / L. Kritzmans: Aufbau der wirtschaftlichen Organisationen in Sowjet-Rußland / E. Varga: Die neue Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands / Lenins Rede auf der Allrussischen Konferenz der Transportarbeiter / Der englisch-russische Handelsvertrag / Vertrag zwischen Rußland und Persien / Vertrag zwischen Rußland und der Türkei / Friedensvertrag zwischen Rußland, der Ukraine und Polen / J. Rappoport: Die Wirtschaft Turkestans im Jahre 1920 / A. Golzmann: Das Problem des Arbeitslohnes.
128 Seiten Preis 5 M.
Zu beziehen durch **Frankes Verlag G.m.b.H., Leipzig**

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 1.50 M. (unlässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort 60 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 3 Uhr abends

Verkäufe

Stammesregeln! Kreuz-
stücke 30, Rotstücke 75 M.
an. Kleinstücke, Sobelstücke
sowie alle anderen Bekannten,
Belmünzel, alles zu bedeu-
tend herabgesetzten, sportlichen
Sommerpreisen. Reine
Bombardieren! Selbsthaus
Bismarckstraße 7. 1122*

Wollmäddchen, Teilzahlung,
Sohn, Prenzlauerstraße 30. *

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Geschäftsverkäufe

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Kaufgesuche

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Verschiedenes

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Arbeitsmarkt

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Stellenangebote

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Verkäufer und Verkäuferinnen

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Musikinstrumente

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Tüchtige Linotypesetzer

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Wollmäddchen, Sohn, Fitter,
Georgstraße, Adolfs & Co.,
Berlin, Alte Jakobstr. 20/22.

Regierung und Sozialdemokratie.

Ueber dieses zeitgemäße Thema sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Hermann Müller-Franken am Dienstagabend in einer öffentlichen Versammlung in Tempelhof, welche die Aula des Realgymnasiums bis auf den letzten Platz füllte. Aufmerksam folgte die zahlreiche Hörerschaft den klaren Darlegungen des Vortragenden, aus denen deutlich erhellt, daß der Eintritt unserer Genossen in die Regierung ein Gebot der Stunde war, um im letzten Augenblick noch die schwersten Gefahren und unabsehbare Elend vom deutschen Volke abzuwenden.

Der Redner führte im wesentlichen folgendes aus:
Seit dem 10. Mai ist die Sozialdemokratie wieder Regierungspartei. Sie glaubte, sich in schwerster Stunde dem Land und Volk nicht versagen zu dürfen. Die Verantwortung hat unsere Partei nie gesucht. Als sie im Juni die Regierung verließ, war das die Folge des Wahlausfalles. Unter allen Umständen in der Regierung zu sein, ist auch für die größte Partei nicht Pflicht. In der Koalition muß es der Sozialdemokratie möglich sein, lebenswichtige Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten. In das Kabinett drängt sich heute niemand. Auch den Parteien geht es außerhalb der Regierung in kritischer Stellung besser.

Das Wort von der Futterrippe

wird von den abgehalftierten Potsdamer Trauergästen in Umlauf gesetzt, die schon glauben, daß Rahr als Erzieher für Preußen und das Reich Schule machte. Die Herrschaften können versichert sein, daß in Konsequenz der Umbildung der Reichsregierung unsere Partei auch in die preussische Regierung eintritt, um das demokratische System weiter zu festigen. Das System der acht Parteien zwingt uns in Deutschland, gelegentlich auch mit Bürgerlichen zusammen die Regierung zu bilden. Eine rein sozialistische Regierung, das von uns stets erstrebte Ziel, ist zurzeit nicht möglich. Die Kommunisten scheiden als antiparlamentarische Partei aus. Durch Bewegungen, wie den auf Befehl Rostows nach Ludendorffs Methoden inszenierten besonnenen Aufstand in Mitteldeutschland, wird die Kraft der Arbeiterklasse gelähmt und erhält die Reaktion nur Wasser auf die Mühle.

Eine rein sozialistische Regierung

wäre im Parlament auf die Hilfe mindestens einer bürgerlichen Partei angewiesen, deren Befehle sie würde, und die ihr jedes soziale Gesetz ablehnen könnte. Eine rein sozialistische Regierung würde als alleiniger Gerichtsvollzieher der Entente der Reaktion bequemen Agitationsstoff liefern. Der Vorschlag der U.S.P. auf Bildung einer rein sozialistischen Regierung war nur ein mostiertes Stückchen vor der Verantwortung. Wegen ihrer Abstinenzpolitik im Juni ging bei der preussischen Landtagswahl bereits ein Strafgericht über die U.S.P. Sie verlor in Preußen eine Million Stimmen. Wenn durch eine falsche Politik der U.S.P. die jegliche pazifistische und republikanische Regierung im Reichstag gestürzt werden sollte, wäre die neue Krise da. Schon wurde der Ruf nach Auflösung des Reichstags laut. Aus parteipolitischen Gründen darf die Auflösung nicht propagiert werden. Im Ausland erwartet man, daß die jegliche Regierung an die Erfüllung der Verpflichtungen des Ultimatums geht. Auflösung könnte darin Verzögerung mit sich bringen. In Frankreich steht immer noch der bloc national auf dem Sprung nach dem Ruhrgebiet. Für eine Auflösung muß ein aktueller Anlaß sein. Allerdings ein durch die Rechts- und Linksparteien herbeigeführter Sturz der Regierung könnte unter Umständen den Anlaß zur Auflösung geben.

Die Regierung hat schwerste, auf Jahrzehnte wirkende Aufgaben vorzubereiten. Sie muß diese Aufgaben anders anpacken als die abgegangene

Regierung der „Fachminister“

der Stimmes nach London Abwesenheit von Ideen, mangelnde Zusammenarbeit und feinerlei Führung vorwarf. Mit dem türkischen System des Abwartens und Zurückziehens geht es nicht. Berlin ist kein Borsari von Angora. Die Partei der „Fachminister“ hat am 10. Mai „Rein“ gesagt, und deshalb beschloß unsere Partei unter dem Druck der militärischen Drohungen wieder in die Regierung zu gehen. Die Forderungen, die an Deutschland gestellt werden, sind ungeheuer. Wie groß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in 5 oder 10 Jahren sein wird, kann niemand beurteilen, aber es galt damals die Kraftquelle der deutschen Industrie, das Ruhrgebiet, vor militärischer Besetzung und wirtschaftlicher Ausbeutung zu schützen, von Millionen Arbeitern Arbeitslosigkeit fernzuhalten.

Endlich dachte die Partei damals an Oberschlesien, wo die deutschen Gewerkschaftler wegen der Tätigkeit für Deutschland in der Abstimmungskampagne jetzt so schwer leiden. Die Bildung einer Regierung des Widerstandes gegen die Entente hätte auf die Entscheidung in der ober-schlesischen Grenzfrage ungünstig gewirkt.

Cloyd Georges Reden

wären dann sicher in arderer Fassung gehalten worden. Cloyd George hat die polnischen Friedensflüsterer und Rechtsbrecher daran erinnert, daß Polen ein Kind des Vertrages sei. Die Polen haben bekanntlich bis zuletzt auf Seiten der Mittelmächte Ententesoldaten totgeschossen. Die polnischen Rekruten aus Polen galten unter Wilhelm II. als die zuverlässigsten deutschen Soldaten und wurden mit Vorliebe nach Berlin und Hamburg eingezogen zum Schutze gegen die Sozialdemokraten. Am Kaisertriesten waren die Polen Desterreichs. Im Jahre 1915 erschien Dajnycki mit Offizieren der polnischen Legion beim Vorstand der deutschen Sozialdemokratischen Partei und beschwor die Partei, doch die Durchhaltepolitik bis zur Befreiung Polens fortzusetzen. Damals standen die Russen nahe Krakau und

die Polen fürchteten, die Deutschen könnten schlapp werden.

Dajnycki machte damals selbstverständlich weder Anspruch auf Polen und Thron, noch gar auf Oberschlesien. Oberschlesien muß kraft der Abstimmung deutsch bleiben. Unser Recht muß uns werden. Wir appellieren nicht an die Gewalt; die Freikorps müssen aufgelöst werden. Cloyd George hat erklärt, daß die Entwaffnungsfrage eine fundamentale Frage sei, um sie kommt keine Regierung herum. Die Belastung der Deutschen wird in Zukunft ungeheuer schwer sein. Die Garantiekommision wird die deutsche Souveränität beschränken. Ohne Eingreifen in die Substanz sind die Lasten nicht zu tragen. Auch die indirekten Steuern auf Massen-genußmittel, wie Tabak, Kaffee, Tee, Alkohol müssen erhöht werden. Es ist eine Tatsache, daß Engländer und Amerikaner nicht verstehen, wie in Deutschland heute noch Unsummen für Alkohol ausgegeben werden. Die Amerikaner sind bekanntlich Zwangsabkäufer.

Wegen der großen Aufgaben wird immer wieder aus bürgerlichen Kreisen der Wunsch nach Verbreiterung der Regierung laut.

Die Deutsche Volkspartei

soil einbezogen werden. Wir haben das früher abgelehnt, nicht weil die Partei diesen Namen hat oder weil sie das natürliche Kind der Nationalliberalen ist, sondern weil wir kein gemeinsames Programm für möglich halten und nicht die gleiche Sprache sprechen. Würde das Experiment versucht, so würde das keine vier Wochen gut gehen, ausgenommen die Partei hätte Lust zum Selbstmord. Herr Becker-Hessen reist im Lande herum und redet von dem „verblödeten Pazifismus des Hermann Müller“, und da soll man zur Deutschen Volkspartei Vertrauen haben? Im Dezember 1920 hat Herr Stresemann auf dem Nürnberger Parteitag der Deutschen Volkspartei uns vorgeworfen, daß wir mit internationalen Phrasen arbeiten und daß wir die deutsche Würde mit Füßen treten; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk die Hohenzollern wieder auf den Thron zurückführen würde und pries Herrn Rahr, den Verteidiger der hohenzollerischen Kapitalhiebe. Herr Stresemann hat ferner damals Herrn Stinnes für sein Auftreten in Spa den Dank über die Partei ausgesprochen und erklärt, daß Deutschland am Dogma des Achtstundentags zugrunde gehen dürfe. Wer will mit dieser Partei zusammen Deutschland retten? Die Rückkehr der Hohenzollern würde im Ausland als Vorbereitung des Revanchekrieges aufgefaßt werden und hätte dann Besetzung des Ruhrgebiets und Blockade zur Folge. Wir können nur mit Parteien arbeiten, die vorbehaltlos die Republik als Tatsache anerkennen. Dazu müssen sich Handel, Industrie und Schiffahrt, genau wie nach 1871 in Frankreich, schon bequemen. Deutschland kann politisch und wirtschaftlich in Zukunft nur als Republik leben. Die Sozialdemokratie arbeitet mit jedem zusammen, der ehrlich für die Republik ist, aber nur mit solchen. Darauf allein beruht das Vertrauen, das sie im In- und Auslande hat und sich zu erhalten wissen wird.

Der Vortrag wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In der folgenden Aussprache nahm nur ein Kommunist das Wort, der vom Gen. Müller gründlich abgefertigt wurde.

Mit der Aufforderung zur regen Tätigkeit für die sozialdemokratische Partei schloß der Vorsitzende Genosse Bänsch die imposante Versammlung.

Kriegsverbrecher vor dem Reichsgericht

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Der Zeuge Mac Baren will von einem Gefreiten in Gegenwart des Angeklagten geschlagen worden sein. Der Zeuge Thomas Baker hat nach dem Aufstehen aus dem Bett von dem deutschen Wache einen Schlag ins Gesicht erhalten, so daß er hinfiel; darauf habe ihn der Angeklagte noch ins Gesicht geschlagen. Beschwert hat er sich nicht, weil er vom Schreck ergriffen worden sei. Der Zeuge will gesehen haben, daß der Angeklagte nach einem Engländer

mit einem Kieselstein warf.

Nem Zeugen wird vorgehalten, daß seine Aussagen teilweise im Widerspruch stehen zu dem, was er seinerzeit vor dem Kriegsgericht Münster ausgesagt hat. Der Zeuge bleibt dabei, daß er vom Angeklagten Kolbenschläge erhalten habe.

Es folgt die Vernehmung des ersten deutschen Zeugen Erich Rademacher. Er gehörte zu der Wachmannschaft im Gefangenenlager Herne und funktionierte als Dolmetscher. Rademacher gibt an, daß er den Eindruck hatte, daß der Angeklagte von den Gefangenen absichtlich zu Tätlichkeiten gereizt worden sei, und bekundet, daß Baker ihm erklärt habe, die Strafe, die Heynen erhalten habe, sei viel zu hoch, eigentlich habe der Gefangene Jones keine Strafe verdient. Dem Zeugen wird das von ihm aufgenommene Protokoll über die Vernehmung des verstorbenen Croß vorgehalten. Der Zeuge Rademacher kann sich der Einzelheiten dieser Vernehmung nicht mehr entsinnen.

Der darauf vernommene englische Zeuge Joseph Mac Donald will bei der Ankunft in Herne sehr brutal empfangen worden sein; der Angeklagte habe ihn geschlagen, so daß er unter den Tisch gefallen sei. — Zeuge Henry John Raybould behauptet, von dem Angeklagten einen Schlag mit dem in der Scheide befindlichen Seitengewehr erhalten zu haben; er will gesehen haben, wie der Angeklagte den Jones wieder schlug. Zeuge Thomas Ford läßt sich über die Behandlung der Arbeitsunwilligen aus; einer der Zivilisten im Bergwerk habe ihn mit der Faust geschlagen. Als er sich beim Angeklagten meldete und sich ausgezogen habe, habe ihn der Angeklagte mit einem Stoß oder Gummiknüppel geschlagen und gesagt, das sei besser als Medizin. Als er sich bei Heynen über die Behandlung im Bergwerk beschwerte, habe ihm dieser die Hände mit einem Strick zusammengebunden. Der Zeuge hat auch gehört, wie Croß unter der Brause geschrien hat. Zeuge Gariland will gehört haben, daß der Angeklagte

Schläge als die beste Medizin

bezeichnet habe; vom Angeklagten sei mit der Hand geschlagen worden.

Damit ist die Vernehmung der englischen Zeugen beendet. Zeuge Kaufmann Wilhelm Radenberg aus Elberfeld hat als Offiziersstellvertreter und Lagerkommandant den Angeklagten als tadelloser korrekten Soldaten und pflichtgetreuen Unteroffizier kennengelernt; er gibt zu, daß monatlich die Wachmannschaft darüber belehrt werden mußte, daß Gefangene nicht mißhandelt werden dürfen.

Der Sachverständige General a. D. von Franseki erklärt: Der Waffengebrauch sei erlaubt bei Angriff oder gefährlicher Bedrohung. Wann und wie die Waffen anzuwenden seien, müsse der Soldat selbst entscheiden.

Zeuge Rudolf Bäcker, Wirt aus Barmen, war als Gefreiter im Gefangenenlager Herne, er erzählt von der Kenntnis der Engländer, die geradezu einen Aufruhr veranstaltet hätten. Daß dann Attaken auf die Engländer unternommen worden sind, will er nicht mehr wissen. Der Präsident hält ihm entgegen, daß solche Handlungen bereits festgestellt worden seien. Die Vernehmung dieses Zeugen wird ausgesetzt.

Zeuge Arbeiter Heinrich Winkes aus Herdingen am Niederrhein war Wachsoldat in Herne. Der Widerstand der arbeitsunwilligen Engländer habe gebrochen werden müssen, wobei es natürlich auch zu Kolbenschlägen gekommen sei. Der größte Teil der Widerspenstigen sei dann zur Arbeit gegangen. Der Zeuge hat gegen Heynen Anzeige erstattet, weil er nach seiner Ansicht seinen Pflichtkreis überschritt und die Kameraden drangalierte. Der Zeuge hat gesehen, daß der Angeklagte

einen deutschen Soldaten ins Gesicht schlug.

Einem russischen Gefangenen habe der Angeklagte in der Arrestzelle durch Faustschläge und Fußtritte mißhandelt.

In der Rachmittags-sitzung wird zunächst der Lagerverwalter Heinrich Muxen aus Reviage vernommen, der ebenfalls Wachsoldat in Herne war. Er hat an dem rohen gefühllosen Vorgehen des Angeklagten gegenüber den Gefangenen Anstoß genommen. Der Angeklagte habe den Engländer Jones, der sich krank gemeldet, ins Gesicht geschlagen, so daß er hinfiel. Der Zeuge Schuhmacher Karl Kise aus Bippstadt war Wachmann in Herne. Er hat gesehen, wie der Angeklagte einen Engländer unter Anwendung eines Schimpfwortes geschlagen hat, so daß er zu Boden fiel.

Zeuge Wilhelm Haupt aus Herne hat Mißhandlungen nicht gesehen. Der Steiner Ernst Walberg aus Herne ebenfalls nicht. Zeuge Sanitätsrat Dr. Wilhelm Kraus aus Herne hat in der fraglichen Zeit die Engländer untersucht, die sich krank meldeten. Spuren von Mißhandlungen bei den Engländern, die er in Behandlung hatte, habe er nicht wahrgenommen. Den Croß habe er

als gekiestrant

kennengelernt und in das Stammlager Münster geschickt. Der Zeuge hält es medizinisch für vollkommen ausgeschlossen, daß Croß erst infolge der Behandlung mit der heißen und kalten Brause gekiestrant geworden ist.

Zeuge Maschinenmeister Wilhelm Horstmann aus Herne hat nie etwas von Mißhandlungen durch den Angeklagten gehört. Fabrikarbeiter Gerhard Schürles aus Hamborn hat gesehen, wie der Angeklagte einem Engländer, der eine Wunde am Bein hatte und von dem Angeklagten verbunden wurde, ins Gesicht schlug.

Zeuge Bergmann Paul Meister aus Schorlebed, gleichfalls Wachmann in Herne, hat beobachtet, daß der Angeklagte einen Engländer, der sich krank meldete, mißhandelte. Es sei dabei auch

Blut aus Mund und Nase

gelaufen. Zeuge Schuhmacher Heinrich Hesse aus Bottrop erklärt, daß Croß nervös und wasserfroh gewesen sei. Zeuge Bergmann Hermann Bierlings aus Winklaken schildert den Angeklagten als scharf, schroff und brutal. Zeuge Hermann Vieh aus Barmen ist der Chef des Angeklagten. Er schildert Heynen als zuverlässigen Mann, allerdings streng, aber auch wohlwollend. Der Zeuge Wilhelm Uster wird nachträglich vereidigt. Die Zeugenvernehmung ist damit beendet.

Sachverständiger General v. Franseki hält das Vorgehen der französischen Engländer für Meuterei, für gemeinschaftlichen Ungehorsam. Der Kommandantführer mußte unbedingt in solchen Fällen scharf eingreifen und unter Umständen in die Leute hineinschießen lassen. Heynen habe offenbar instinktiv gehandelt und den milderen Waffengebrauch für notwendig gehalten, wenn andere Mittel nicht ausreichten. Der Gebrauch des Kolbens sei allerdings erst im Jahre 1916 gestattet worden. Bei einer Anrempelung durch Gefangene habe der Vorgesetzte das Recht, die Waffe zu gebrauchen.

Der Oberreichsanwalt verliest Vorschriften, welche dem Kommandoführer nicht gestatten, selbständig durch Waffengebrauch sich Achtung zu verschaffen. Der Sachverständige hält aber trotzdem den Waffengebrauch in Fällen wie den vorliegenden für erlaubt. Nach einigen Fragen der Verteidiger und des Oberreichsanwalts an den Sachverständigen wird die Beweisaufnahme geschlossen. Um 8 1/2 Uhr abends verläßt der Präsident die Verhandlung auf morgen vormittag 10 Uhr. Es beginnen dann die Plädoyers.

Orgesch entlarvt!

Das Geständnis eines Offiziers — Diebstahl beschlagnahmter Waffenlager — Bewaffnete Geheimverbindungen überall.

Das Thüringische Staatsministerium des Innern teilt amtlich mit: Am 20. Mai wurde in Weimar auf Antrag des Thüringischen Ministeriums des Innern der Hauptmann a. D. Wolf v. Berder, zurzeit wohnhaft in Friedrichsroda i. Thür., durch die Staatsanwaltschaft in Haft genommen.

Herr v. Berder hatte an eine im Ausland wohnende Freundin, die Baronin R., einen von der Postüberwachungsstelle geöffneten Brief gerichtet, in welchem folgende Stelle vorkam:

„Ich bleibe vorläufig hier! Ich bekam von unserer Organisation noch zwei Monate Gehalt, weil ich ein beschlagnahmtes Waffenlager wiedergeholt habe. Mit falscher Reichswehr im Auto, ein Film, der mir viel Spaß gemacht hat, meine Aufgabe in P. ist vollendet. Ich habe einige Aussicht, jetzt zur Gruppenleitung nach Bremen zu kommen.“

Der Herr Reichskommissar für die Entwaffnung in Berlin, hatte diese Briefstelle hierher mit der Bitte um Untersuchung der Angelegenheit übermittelt. In seiner Vernehmung im Ministerium des Innern hat Herr v. Berder u. a. erklärt: er sei Mitglied der Orgesch und für diese in der Provinz Hannover zirka ein halbes Jahr tätig gewesen. Von einer Waffenüberziehung sei ihm etwas bekannt, er habe dieselbe jedoch nicht selbst ausgeführt. Ein in einem Dorfe der Provinz Hannover bereits behördlich beschlagnahmtes Waffenlager sei von Offizieren a. D., die einer Selbstschützorganisation angehörten, unter Zuhilfenahme von Reichswehruniformen und mit Hilfe von Studenten, die als Reichwehrosoldaten verkleidet waren, im Lastauto der Beschlagnahme wieder entführt und einer bewaffneten Geheimverbindung, seines Wissens in Hamburg zugeführt worden. Die betreffenden Offiziere hätten ihm diese Begebenheit bzw. schon ihr Vorhaben vor der Ausführung im Hotel Bristol in Hannover erzählt. Herr v. Berder hat weiter Mitteilung gemacht, die weiteste Kreise interessieren dürften. Er gab an, daß solche Waffenschieberungen geheimer Organisationen, nach seiner Kenntnis, häufig vorkommen. Die Veranlasser solcher Waffenschieberungen reisten in der Regel unter falschem Namen. Auch in dem mitgeteilten Falle hätten die betreffenden Offiziere sich falsche Namen beigelegt. Seiner Freundin gegenüber will Herr v. Berder mit seiner Teilnahme an der betreffenden Waffenschieberung lediglich renommieren haben. (!)

Berder erzählte noch beiläufig, in Hannover läge eine große Waffenschatulle, die der Orgesch und den ihr verwandten Organisationen im Bedarfsfalle zur Verfügung stünde. Bei der Gründung von Lokalorganisationen der Orgesch seien die Mitglieder ausdrücklich darauf hingewiesen worden.

In seiner Vernehmung jagte er ferner an, daß er sich mit der Absicht getragen habe, in allernächster Zeit nach Schlesien zu gehen, wo, wie ihm von befreundeten Offizieren mitgeteilt worden sei, schon mehrere tausend Offiziere der Orgesch versammelt seien.

Eine Haftbeschwerde des Herrn v. Berder wurde von der zuständigen Strafkammer des Landgerichts Weimar abgelehnt. Er wird der für seinen Wohnort zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha zugeführt werden.

Es wird gebeten, Mitteilungen, die zur völligen Aufklärung der anstehenden in großem Maßstabe betriebenen Waffenschieberungen beitragen können, an das Thüringische Ministerium des Innern oder an die Staatsanwaltschaft in Gotha gelangen zu lassen.

Wenn die Herren Escherich und Genossen mit Bieder-mannsmiene über die vollendete „Harmlosigkeit“ der Orgesch salbadern, so haben wir in dieser Aussage eines adligen Offiziers die Illustration dazu. Sie zeigt das wahre Gesicht der militärischen Verschwörerbande, die für ihre Zwecke vor keinem Verbrechen der Fälschung, der Amtsnahmung, des Betruges und Diebstahls jurisdiktisch, die eine illegale Macht im Staate darstellt, wie sie sich kein Staatswesen gefallen lassen kann.

Es ist jetzt der Beweis erbracht, daß die Orgesch in höchstem Maße den Strafgesetzen zuwiderläuft, daß sie auf den verfassungswidrlichen Schutz der Vereinsfreiheit nicht den mindesten Anspruch hat, daß es nicht nur Recht, sondern heiligste Pflicht der Behörden ist, diese bewaffnete Verschwörerorganisation un-schädlich zu machen und zu verbieten.

Der Prozeß gegen den Vorsitzenden der D.A.D., Brandler, beginnt am 6. Juni vor dem Sondergericht beim Landgericht I.

Gewerkschaftsbewegung

Die Berliner Metallarbeiter zum Verbandstag. Moskau abgelehnt!

Die am 18. Mai vertagte außerordentliche Generalsversammlung der Verwaltungsstelle Groß-Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde am Montag zur weiteren Stellungnahme zum Verbandstag fortgesetzt. Von kommunistischer Seite war zu den Zweckbestimmungen der Organisation im § 1 des Statuts folgender Zusatz beantragt worden: „In dem entscheidenden Ringen des Proletariats mit der Bourgeoisie hat die Organisation ihre gesamten Kräfte einzusetzen bis zum Siege des Proletariats“. Die Antragsteller gehen, wie Niederländer ausführte, davon aus, daß die gegenwärtige Beschränkung die des Endkampfes mit dem Kapital sei und daß die Gewerkschaften gemeinsam mit den politischen Parteien diesen Kampf führen müßten. — Der Beschlüssliche 11 Uhr führte demgegenüber folgendes aus: Der Antrag habe die Ortsverwaltung beschäftigt und da habe ein Teil der Kollegen sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Antrag in seiner Fassung nichts sagendes sei, als die augenblickliche Bestimmung, wonach die Organisation den Zweck verfolgt, die Ehre sowie die materiellen und geistigen Interessen der Mitglieder zu wahren und zu fördern. In Betracht komme, daß die verschiedenen politischen Arbeiterparteien verschiedener Meinung darüber sein können, wann der Zeitpunkt des „entscheidenden Ringens“ des Proletariats eingetreten sei. Aus diesen Motiven heraus habe die Ortsverwaltung den Antrag abgelehnt. Die Generalsversammlung lehnte darauf den Antrag ebenfalls ab.

Darauf kam man zu den allgemeinen Anträgen. Die Kommunisten beantragten: „Der Verbandstag möge den Beitritt der Organisation zur Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau beschließen. Dadurch wird das Verhältnis unserer Organisation zur Metallarbeiter-Internationale und zum I.O.B. nicht berührt.“ (Wie, wie, wie! Red. d. B.) In der Begründung des Antrags ließ Hellwig gegen die Führer der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale die bei den Kommunisten üblichen Verherrlichungen aus, was ihm eine sehr deutliche und energische Abfuhr seitens des Beschlüsslichen zuzugerechnet. Nach lebhafter Diskussion wurde der Antrag mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

Einstimmig angenommen wurde folgender Antrag: „Der Verbandstag beschließt: Der Hauptvorstand wird beauftragt, mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in sofortige Verhandlungen darüber einzutreten, daß baldigst durchgeführt wird:

1. Die reichsgesetzliche Regelung des Urlaubs für alle Arbeiter und Angestellte.
2. Durch Gesetz zu erwirken, daß alle Arbeitskräfte ohne Unterschied des Berufs durch staatliche oder kommunale Arbeitsnachweise vermittelt werden.

Zur Durchführung dieser zwei Punkte haben sich die freien gewerkschaftlichen Organisationen mit den sozialistischen Parteien unbedingt ins Benehmen zu setzen und für die baldige Durchführung Sorge zu nehmen.“

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde der Antrag, die „Metallarbeiterjugend“ durch technische Zusätze zu ergänzen, dem „Zeitgeist“ anzupassen und sie mindestens achtfach herauszugeben, und den Hauptvorstand zu beauftragen, im laufenden Jahre eine Reichsjugendkonferenz einzuberufen. — Von den angenommenen Anträgen ist noch folgender zu erwähnen: Die Generalsversammlung möge die Ortsverwaltung beauftragen, beim Hauptvorstand Schritte zu unternehmen, welche die gesamte Herstellung von Maschinen und sonstigen Vorrichtungen, die nur zur Fabrikation von Waffen und Munition dienen, unterbinden.“

Zum Verbandstagsbericht liegen fünf Resolutionen vor. Angenommen wurden folgende Entschlüsse: „Die letzte Verbandsgeneralsversammlung im Oktober 1919 hat jede Arbeitsgemeinschaft unserer Organisation mit den Unternehmern abgelehnt. Trotz dieser klaren Entscheidung der höchsten Instanz unseres Verbandes ist der Hauptvorstand dem Eisenindustriellen, beizutreten und hat dazu den zweiten Vorsitzenden gestellt. Die Generalsversammlung beschließt den Austritt aus dem Eisenindustriellen.“

„Der Verbandstag erklärt, daß in der Organisation alle politischen Richtungen vertreten sein können, daß jede Richtung innerhalb des Verbandes das unbeschränkte Recht der Meinungsäußerung besitzt und daß niemand wegen seiner politischen Gesinnung und seiner Betätigung auf Grund seiner politischen Auffassung aus der Organisation ausgeschlossen werden darf, es sei denn, daß eine Verletzung des Statuts nachgewiesen werden kann.“

Tagung der Polizeibeamten Preußens.

Am 2. Verhandlungstag wurde zunächst dem Vorstand Dank für die Geschäftsführung ausgesprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Dann wurden für die satzungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder Heilmann, Rühlhausen a. N. zum 2. Vorsitzenden, Ludwig Reuß als 1. Vorsitzender, Berlin als Vorsitzender neu gewählt. Der bisherige Schatzmeister Schentz-Berlin wurde wiedergewählt. Hierauf erfolgte nach langen Debatten die Festlegung des Haushaltungsplans für 1921-22. Alsdann sprach Kriminal-Oberrichter Klingebiel über die Verhältnisse der Beamten.

Beirat und Beamtenrätegesetz. Die Ausführungen des Referenten wurden in der folgenden Aussprache durch den Reichstagsabgeordneten Schuldt ergänzt. Den letzten Punkt der Tagung bildete die Erledigung der vorliegenden Anträge.

Behringszuchterei!

Es gibt noch immer Unternehmer, die es verstehen, sich dadurch billige Arbeitskräfte zu verschaffen, daß sie nur Behrlinge beschäftigen und diese mit einem Taschengeld abfinden. Zu ihnen gehört das Detektivbureau von Otto Lange, Oranienstraße 145.

SPD.-Metallarbeiter!

Donnerstag, 6^{1/2} Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Straße 15, Versammlung. Tagesordnung: „Der kommende Verbandstag in Jena und seine Bedeutung für die Zukunft des Metallarbeiterverbandes“. Referent: Kollege Wilhelm Siering.

Wir ersuchen die Kollegen, in dieser wichtigen Versammlung vollzählig zu erscheinen. Politisch nicht organisierte Kollegen können durch Parteigenossen eingeführt werden. Die Dreher müssen an diesem Tage in ihrer Branchenversammlung im Kriegervereinshaus, Chausseestraße, anwesend sein. Der Fraktionsvorstand.

Das augenblicklich fünf Behrlinge angestellt hat. (Bis zum 1. Mai d. N. waren es sieben.) Die jungen Leute werden mit dem Kriegergehalt von 55 bis 85 M. pro Monat entlohnt. Der Behringsvertrag legt allein dem Behrling oder dessen gesetzlichen Vertreter Pflichten auf, u. a. enthält er folgende Paragraphen:

„Der Behrler ist auch berechtigt, bei einer Krankheit die Fehltage von den monatlichen Entschädigungen zu kürzen. Er tritt das Krankengeld an Stelle der Entschädigung und soll zwei Monate von der Erkrankung an keine Herstellung zu erwarten ist, entl. den Vertrag aufzuheben. (11)

Im Krankheitsfalle ist dem Behrling sofort telefonische Mitteilung zu machen und die Entschädigung schriftlich nachzuholen, auch die Krankheit, auf Verlangen, durch ärztliches Attest kostenlos nachzuweisen.“

„Der Behrling ist auch verpflichtet, genau die Dienstordnung zu befolgen, erforderliche Ueberstunden ohne Entschädigung zu leisten.“

Es erübrigt sich weiter auszuführen, wie die Behandlung und die Ausbildung der Behrlinge beschaffen ist. Wir können nur alle Eltern davor warnen, ihre Kinder in solche oder ähnliche Betriebe zu bringen.

Zentralverband der Anstellten — Jugendsekretariat.

Demobilisierungskommissar und kein Ende.

Es vergeht keine Woche, die nicht Mitteilungen aus der Praxis des Demobilisierungskommissars bringt, die erkennen lassen, daß zum mindesten ein fürchterlicher Bureaucratismus in dieser Behörde herrscht. So wird uns jetzt wieder folgender Fall gemeldet:

Im Januar dieses Jahres kam zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sektion Ia Geschäftsstelle Groß-Berlin und dem Verband der Febrilarbeiter, Gau 3 Provinz Brandenburg und Ortsverwaltung Groß-Berlin (Chemiefabrik) ein Betriebslohnvertrag zum Abschluß, der unter dem 6. Mai für die Provinz Brandenburg und die Einheitsgemeinde Berlin mit rückwirkender Kraft vom 1. Februar für allgemein verbindlich erklärt wurde. Diese Verbindlichkeitsklärung erlief am 15. Mai im Reichsarbeitsblatt. Am 20. Mai fällt der Demobilisierungskommissar eine Entscheidung, in der die Verbindlichkeitsklärung eines am 19. April gegen die Chemische Fabrik „Gloria“ gefällten Schiedsspruches, der die Firma verpflichtet, die im Tarifvertrag festgesetzten Löhne zu zahlen, abgelehnt wurde. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die tarifmäßigen Löhne zu zahlen, „da dieser Tarifvertrag nicht für allgemeinverbindlich erklärt worden ist“.

Der Febrilarbeiterverband hat gegen diese Entscheidung Beschwerde eingereicht und ist darauf gefaßt, daß das Demobilisierungskommissariat antworten wird, daß, als der Schiedsspruch vom 19. April gefaßt wurde, der Tarifvertrag noch nicht für verbindlich erklärt war, und daß es sich nur mit dem Schiedsspruch vom 19. April zu befassen hatte. Eine solche Antwort sieht ihm zwar sehr ähnlich, kann aber keinen Anspruch darauf erheben, das verschundene Vertrauen der Arbeiterschaft zu dieser Behörde wieder herzustellen. Es ist allerhöchste Zeit, daß der Zopf, der den Bureaucrat des Demobilisierungskommissariats sicher schon bis zu den Knien reicht, endlich einmal gehörig gekürzt wird.

Auswahlwahlen der Ortskrankenkasse der Klempner. Heute nachmittag von 4 bis 8 Uhr findet im Kassenlokal Wallstr. 68, die Auswahlwahl zur Ortskrankenkasse der Klempner statt. Alle über 21 Jahre alten männlichen sowie weiblichen Mitglieder sind wahlberechtigt. Wir bitten die Kollegenschaft, nur Liste 1 zu wählen, deren Vorsitzsvertreter Josef Hartmann ist. Die Liste 2 ist von einer Gruppe aufgestellt worden, die, nachdem sie in der Partei und in den Gewerkschaften abgewirtschaftet hat, ihre Tätigkeit in die Krankenkassen verlegen will. Wer nicht will, daß die kom-

munistischen Treiberen auch bei der Krankenkasse Platz greifen, der wähle die Liste 1.

Betriebsräte der Metallindustrie! Die Versammlung findet heute abend nicht statt, Versammlung der Betriebsräte der Metallindustrie Montag, 5 Uhr, in der Schulaula am Kappensplatz. Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Angestelltenbetriebsräte! In allen Branchen erhalten Behrlinge und jugendliche Angestellte einen mehrwöchigen Urlaub. Es ist Aufgabe der Betriebsräte sowie der Eltern der jugendlichen Angestellten, darauf zu achten, daß die Jugend keine Schmälerung ihrer Rechte erfährt. In Zweifelsfällen wenden man sich an den Zentralverband der Angestellten, Bellealliancestr. 7/10.

Der Streik in der oberbairischen Textilindustrie ist nach achtwöchiger Dauer beigelegt worden. Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen, doch kann vorerst nur ein Teil der Arbeiter eingestellt werden.

Aussperrung auf den Schilddau-Werken in Elbing. Ganz plötzlich und ohne berechtigte Gründe sind die Arbeiter der Schilddau-Werke ausgesperrt worden. Eine von den Arbeitern eingereichte Lohnforderung und die Beratung einer Arbeitsordnung dienten als Vorwand dazu.

Aus Saarabien. Die Regierungskommission hat eine Eingabe des Deutschen Eisenbahnerverbandes, den Eisenbahnern, den feinerzeit bei der Einführung der Frankenschätzung gewährten Vorbehalt von 200 Fr. als einmalige Wirtschaftsbefehle zu belassen, abschlägig beschieden. — Der Schlichtungsausschuß beschloß die Notwendigkeit des für Anfang Juni angekündigten Lohnabbaus bei den Hüttenarbeitern nachzuprüfen. Die Arbeitgeber erklärten sich zu neuen Verhandlungen bereit, wies jedoch darauf hin, daß die Lage der Werke eine katastrophale sei und ohne Lohnkürzung zu einer völligen Stilllegung führen müsse.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat sich, wie wir der „Freiheit“ entnehmen, gegen die Bescheidung des Moskauer Gewerkschaftskongresses ausgesprochen, da auf ihm „nur Minoritäten von Landeszentralen oder Delegationen von Verbänden erscheinen, die die Massen ihrer Mitglieder nicht hinter sich haben“. Die nach bekanntem Muster (Offener Brief usw.) auch in der Schweiz betriebene kommunistische Aktion für die Einheitsfront beantwortet der Gewerkschaftsbund folgendermaßen: „Der Gewerkschaftsausschuß lehnt eine Fühlungnahme mit der kommunistischen Partei ab. Die Kampfmethoden der kommunistischen Partei, die in der Verunglimpfung aller Andersdenkenden bestehen, schließen eine nützbringende Tätigkeit aus.“

Verhandlungen im böhmischen Metallarbeiterstreik. Montag vormittag wurden im Ministerium für soziale Fürsorge Verhandlungen mit dem Verbandsrat der Arbeiter in der Metallindustrie aufgenommen; nachmittags wurden die Vertreter der Arbeiterschaft gehört. Die Streiklage ist unverändert ernst.

„Der Schrei nach dem Gesundheitsbuch!“ Mit diesem Thema wird sich eine öffentliche Versammlung des Zentralverbandes der Hausangestellten am Donnerstag, abends 7^{1/2} Uhr, in den Sphären-Sälen, Spichernstr. 3, beschäftigen. Alle Freunde der Hausangestellten sind hierzu eingeladen.

Zentralverband des Angestellten. Donnerstag, 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 14/15, Saal 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Bachmann: „Derzeit geltende Arbeitsrecht“. Stellungnahme und Wahl der Delegierten zur Reichskonferenz der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag. — Besprechung der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag. — Besprechung der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Betriebsräte, Arbeiterräte und Betriebskomitee der Sektion II. Donnerstag 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 14/15, Saal 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Bachmann: „Derzeit geltende Arbeitsrecht“. Stellungnahme und Wahl der Delegierten zur Reichskonferenz der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag. — Besprechung der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag. — Besprechung der Betriebsräte. Ohne Mitgliedsbeitrag.

Aus der Partei.

Der Parteikongreß der tschechischen Sozialdemokratie forderte Parlamentarisierung der Regierung, Durchführung der Besetze über Erbschaftsteuer und Betriebsräte, Einführung (!) der Alters- und Invalidenversicherung, Abhilfe der Arbeitslosigkeit durch Notstandsarbeiten, bessere Arbeitslosenunterstützung. Er protestierte gegen Losreißungsbestrebungen in der Slowakei und Karpathenland, forderte aber Dauerhaftigkeit und Demokratisierung der Verwaltung für diese Gebiete.

Verantw. für den Inhalt: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Giese, Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis: 10 Pf. pro Blatt. Abbestellen: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis: 10 Pf. pro Blatt.

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Erklärung!

Es wird immer wieder versucht, Schuhputz mit Hinweis auf den billigen Preis anzupreisen. Daß Wasser und Erbsenstoffs zur Herstellung verwendet wurden, verschweigt man, ebenso die Nachteile der Ware. — Sollen die guten, so teuren Schuhe lange halten, so müssen sie auch entsprechend gepflegt werden, insbesondere darf kein Schuhputz verwendet werden, der dem Leder schadet. Nur ausschließlich aus reinem Terpentinöl hergestellter Schuhputz erhält das Leder, gibt ihm die nötige Nahrung und macht es gegen Wasser unempfindlich; der so hergestellte Schuhputz heißt: Dr. Gentners Nigrin. Schwarz, farbig und weiß zu haben.

Carl Gentner, Depot Berlin S 42, Luisenufer 40. Fernsprecher: Amt 14501

Bad Salzbrunn
Schlesien
Katarhe
Asthma * Grippe
Nieren * * * * Blase
Gicht * Zucker * Steine

DAS GUTE
Edelweiß-Seifenpulver
„UBERALL ZU HABEN.“
J. L. KAHN, N. O. 18

Geschlechtsleiden
Harnröhrenleiden, frisch und speziell veraltet, Syphilis behandelt ohne Berufsstörung
Dr. med. Dammanns Heilanstalt
Berlin M 3, Potsdamer Straße 123 B.
Sprechstunden: 9 bis 11, 3 bis 6, Sonntags 10 bis 11.
Beizhr. Brosch. mit zahlr. Dankschr. u. Angabe bewährter Heilmittel ohne Quacksalber u. andere Gifte gegen M. 2. — diskret in versch. Doppelstiele ohne Absender. Leiden neu zu angeben.

Münzen
Sammlungen
kaut Ball, Berlin, Wilhelmstraße 40-47
Münzen
Handlung.
Fortwärtstreibende und Kinder
Gute Beobachtungsmittel
Aufklärung und Anregung
gibt es bei: Fritz Schütz
F. Schütz & Co.
Berlin, Königstr. 60, 71.

BAD HOMBURG
GE/UNDHEIT, /SPORT,
GE/ELL/CHAFT

Ritters Parkhotel • Kurpark-Sanatorium
Viktoria-Hotel • Sanatorium Dr. Baumstark

Metropol-Hotel Deutscher Hof (Hotel Bellevue) Hotel Minerva
Hotel Kellershof Prospekt durch die Hotel Braunschweig
Savoy-Hotel städt. Kurverwaltung Villa Nova

1/2-stündl. elektr. Bahnverbindung Frankfurt-Bad Homburg • Für Ausländer kein Valuta-Zuschl.

Brunshaupten. Arendsee
die beiden bekannten Ostseebäder Mecklenburgs!
Prospekte durch die beiden Badeverwaltungen getrennt.

Kapitän-Kautabak
wieder erhältlich in der früheren guten Qualität zu beziehen
Auch die bekannten Brunshaupten
G. Röder, Berlin, Dönhofsberg Str. 23. Königl. 2861

Möbel
jeder Art bei
kleiner Anzahlung
und
bequemer Abzahlung
Möbelhaus
Andreasstr. 28
Strangere D'stelion.

Nugeisen jeder Art:
Runde, Flach, Quadrat u. Band Eisen,
Gas-Ziehe-Rohre, T-Träger u. U-Eisen,
Feldschmieden und Ambosse
sowie ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirosenstr. 12,
Montag 19072 Cde Ballhofstraße, Berlin 19073.